

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

1.6.1924 (No. 213)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenberechnung: für die neungespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Reflektanzzeile 50 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Rabatt nach Tarif. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptdruckerei Nr. 19, Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. G. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den wirtsch., badischen u. lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: G. Weid; für „Pyramide“: Karl Töbe; für Inserate: G. Schrieber, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lantow, Mozartstraße 37, Telephon: Zentrum 423. Für unüberlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Der Weg zur Freiheit.

Vom

General der Infanterie Dr. phil. G. von Anstl.

Kürzlich hat General von Deimling in der „Völkischen Zeitung“ darauf hingewiesen, daß von der im Versailles Vertrag in Aussicht gestellten allgemeinen Abrüstung nirgendwo die Rede sei, daß vielmehr Europa in Waffen harre. Insbesondere stehe Frankreich bis an die Zähne gerüstet da und beste durch seine Luftflotte, seine Tanks und seine zahlreichen Maschinenmaschinen eine erdrückende Überlegenheit gegenüber Deutschland. 3 1/2 Millionen Soldaten könne es im Kriegsfall ins Feld stellen, zu denen kraft der geschlossenen Militärbindnisse die Armeen Polens und der Tscheko-Slowakei träten. Deutschland allein habe abgerüstet und könne leicht zum Schauplatz eines neuen, noch viel schrecklicheren Weltkrieges werden. Diese Lage sei unerträglich.

Das ist zweifellos richtig. Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti hat schon darauf hingewiesen, daß Europa zurzeit viel mehr Waffen unter den Waffen habe, als 1913. Nach offiziellen französischen Angaben beträgt die im Kriegsfall verfügbare Mannschafstärke sogar 5 Millionen. Aber welche Schlüsse soll Deutschland aus diesen Tatsachen ziehen und welche Wege soll es einschlagen, um aus der unerträglichen Lage herauszukommen?

Man wird dem General von Deimling darin zustimmen müssen, daß sich Deutschland zurzeit nicht in das Abenteuer eines Krieges mit Frankreich einlassen kann, das zum Untergang des Reiches führen würde. General von Deimling sieht nun die Rettung in der allgemeinen Abrüstung, die wir — nach dem Versailles Vertrag — zu fordern berechtigt seien. Hierzu müßten wir aber Mitalien des Völkerbundes werden, und zwar müßten wir baldig, ohne Aufforderung, die Initiative dazu ergreifen. Der Weg zur Freiheit öffne sich für uns nur durch die Verständigung mit den anderen Völkern und durch Erfüllung unserer Vertragspflichten.

Auf diesem Wege vermag ich die Errettung Deutschlands nicht zu erhoffen. Verbrieft Rechte eines machtlosen Volkes haben wenig Wert. Wer hat im Jahre 1919 in Paris bei den Friedensverhandlungen noch auf die berücksichtigten 14 Punkte Wilsons geachtet, die doch Vertragsmächtig die Grundlage des Friedens bilden sollten? Und wer verachtet heute Deutschland gegenüber den offenen Vertragsbrüchern Frankreich sein Recht? Etwas der Völkerbund? In seiner jetzigen Beschaffenheit ist er, wie Ritti sagt, „damit beschäftigt, die Privilegien der Sieger sicherzustellen, er ist ein Werkzeug der Gewalt in der Hand der Sieger.“

General von Deimling meint, wenn Deutschland im Geiste der Verständigung und Verständigung mit den anderen Mächten zum Wiederaufbau Deutschlands zusammen arbeite, dann werde auch Frankreich seine störende Rüstung abwerfen. Ich glaube, daß diese Hoffnung zu einer großen Enttäuschung führen würde. Wir haben Nachgiebigkeit und Bereitwilligkeit genug gezeigt. Unsere bisherige Erfüllungspolitik hat immer nur zu neuen Forderungen Frankreichs geführt. Frankreich will, wie Ritti feststellt, gar keine Lösung der Reparationsfrage, es will vielmehr durch unerfüllbare Bedingungen Deutschland ständig ins Unrecht setzen, um seine wahren Ziele zu verfolgen.

Das wahre Ziel ist die Zertrümmerung Deutschlands. Deutschlands Zertrümmerung hat Frankreich zum Ziel (sogar durch den Versailles Vertrag erreicht). Jetzt geht es um den Rhein. Der jahrelange Kampf um dieses Stromgebiet, den Stresemann so meisterhaft in seinem kürzlich erschienenen Buch „Der Kampf um den Rhein“ beleuchtet hat, soll jetzt zum Austrag gebracht werden. In den Revolutionskriegen wurde der Rhein als die natürliche Grenze gefordert, jetzt fordert ihn Marschall Foch zum Schutze der Zivilisation!

In diesem Kampfe stehen wir allein. Es wäre trübsal, wenn wir uns auf fremde Hilfe verlassen wollten. Jeder wird uns Sowjetrußland von Nutzen sein, nach wird die englische Arbeiterregierung ihren Schild schützend vor uns halten. Auch sie macht, wie jede andere englische Regierung, nur nationalpolitische Politik. Sie vermeidet nämlich jeden offenen Konflikt mit Frankreich und schließt, wenn die Meinungen auseinander gehen, jedesmal, wie bisher, ein Kompromiß auf unsere Kosten.

Unter diesen Umständen das deutsche Volk jetzt zu einem Nonchalance aufzurufen, wäre eine Torheit. Wir können jetzt nicht „unseren Fahren über den Rhein tragen“, auch ein neuer Vorstoß, wenn er ausstünde, vermöchte uns nicht, wie im Dezember 1912, durch eine große Tat mit einem Schlag zu retten. Damals stand ganz Europa gegen Frankreich auf, als die ungeheure Katastrophe von 1812 über Napoleon hereingebrochen war. Heute ist Frankreich „der Beherrscher Europas“. Menschen, die Waffen tragen können, haben wir genug. Aber die Waffen, die Kriegsmaschinen, die Munition fehlen, und die wertvolle Kriegsindustrie, ohne Kohle und Rohstoffe, vermag sie nicht schnell genug zu ersetzen.

Mit Eisen können wir im Zeitalter der Technik und Chemie nicht mehr ausrichten, wie die Landwehrmänner von 1813. Der Guerillakrieg ist eine zweifelnde Waffe und gibt dem übermächtigen Gegner Anlaß, mit Fliegerbomben und Gas furchbare Vergeltung zu üben. Wenn somit Besonnenheit geboten ist, sollen wir darum in demütiger Ergebenheit und Anerkennung nur danach streben, unerfüllbare Bedingungen eines unerbittlichen Gegners zu erfüllen? Nein! Wir wollen das große Ziel unserer Befreiung auf anderem Wege erreichen. Unsere Außenpolitik muß, wie zu Bismarcks Zeiten, auf lange Sicht arbeiten, vorwärts ihren Weg ebnen, ihre Zeit abwarten, und den richtigen Augenblick erpähnen. Die Stellung der Figuren auf dem politischen Schachbrett Europas wird sich ändern.

zwischen wollen wir unsere Würde wahren, keine unnötigen Verbündungen, wie aus Anlaß des untergegangenen Kaiserreiches Diktanden aus angeblicher internationaler Gerechtigkeit machen und mit größter Schärfe am liebsten den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage führen, um das darauf aufgebauete Versailles Diktat zu erschüttern. Unsere Jugend wollen wir zur Vaterlandsliebe, zu mannhafter Gesinnung erziehen, ihre geistigen und sittlichen Kräfte heben und so ein mehrbärtiges, stahlhartes Geschlecht erziehen, in dem der Geist von 1813 lebt und das Opferwillig um der Freiheit willen das Härteste zu ertragen bereit ist. Den hohen, sittlichen Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht wieder zur Tat werden zu lassen muß unser Ziel sein.

Der entschlossene Wille eines Volkes ist auch eine Macht, die sich nicht auf die Dauer unterdrücken läßt. Wir wollen frei sein, wie die Väter waren“. Völkerverständigung und Verbrüderung sind schöne Gedanken, deren Verwirklichung in weiter Ferne steht. Pazifismus und internationale Einstellung werden uns nicht in die Höhe führen. Nur ein mannhafes, wehrhaftes Volk wird geachtet, ein wehrloses wird mit Füßen getreten. So lange der Mensch und die ganze Natur bleiben, wie sie sind, wird wieder der Tag kommen, wo „das Schlachtopfer und die Trompeten klingen“.

Kein Bürgerblock?

Die Entscheidung der Deutschen Volkspartei.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat, wie im Abendblatt gemeldet, ihre vorläufige Entscheidung dahin gefaßt, daß nach dem ablehnenden Standpunkt der Deutschnationalen sie ihre Vermittlerrolle einstellen müsse. Damit scheint die Möglichkeit einer großen bürgerlichen Regierung von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen erledigt zu sein, denn der Reichspräsident hält daran fest, daß Reichskanzler Dr. Marx auch die weiteren Schritte zur Regierungsbildung zu übernehmen habe. Diese letztere Tatsache erregt in politischen Kreisen, auch in denen, die sich nicht zu den Deutschnationalen rechnen, gewisses Aufsehen. Denn man kann sich z. B. nicht ohne weiteres der Möglichkeit verschließen, daß die Beauftragung eines Deutschnationalen Parteiführers, wie Dr. Scholz, noch Ausichten auf Zustandekommen des großen Bürgerblocks gehabt hätte — ganz abgesehen davon, daß nach der Ablehnung der Deutschnationalen doch dem Führer der Deutschnationalen selbst, Herrn Bergl, der Auftrag hätte geben sollen, von sich aus das Experiment der Regierungsbildung zu versuchen.

Wir haben also nun die Tatsache vor uns, daß nach aller Voraussicht die Regierung der Mitte wieder aufersteht. Der endgültige Beschluß der Deutschen Volkspartei und die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei stehen noch aus. Demokraten und Zentrum sind selbstverständlich für die Regierung der Mitte, d. h. für Wiederbelebung der Regierung Marx-Stresemann. Viel kommt auf die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei an und der gefürchte Beschluß der Deutschen Volkspartei deutet an, daß die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei am Montag mit ausschlaggebend sein wird für die Haltung der Deutschen Volkspartei. Die Bayerische Volkspartei ist der äußerste rechte Flügel der Mittelparteien. Beteiligt sich die Bayerische Volkspartei an einer Regierung der Mitte, so ist, wenn wir die Gedankengänge der Deutschen Volkspartei richtig verstehen, die Möglichkeit der inneren Anknüpfung an die Deutschnationalen, die Möglichkeit in entscheidenden Augenblicken die Brücke nach rechts zu schlagen, freis vorhanden.

Die Deutsche Volkspartei erachtet es offensichtlich als ihre Pflicht, diese Möglichkeit als das wichtigste Moment für die Zukunft in den Vordergrund zu stellen. Wir glauben, daß nach all dem Bedauerlichen, was in den letzten Tagen sich zwischen Deutschnationalen und Mittelparteien ereignet hat, hier in der Tat die letzte Hoffnung für eine entsprechende Entwicklung unserer Politik für die nächste Zukunft liegt. Die Deutsche Volkspartei hat, wenn die Regierung Marx-Stresemann bleibt, die bedeutungsvolle Mission, dafür zu sorgen, daß diese schmale Koalition nicht von der Gnade der Sozialdemokratie lebt, sondern sich mit der Unterstützung der Deutschnationalen behauptet.

Wie der deutschnationale Beschluß zustande kam.

t. Berlin, 31. Mai. Gegenüber der in der Presse erschienenen Mitteilung wird von unterrichteter deutschnationaler Seite erklärt, daß es in der Sitzung der Deutschnationalen Partei keineswegs zu schweren Kämpfen gekommen sei und daß es auch nicht zutrafte, daß die Vorschläge des Parteivorstandes von der schärferen Richtung abgelehnt worden seien. Das Gegenteil sei richtig. Schon am frühen Morgen hatte der deutschnationale Führer Herr Marx erklärt, daß eine weitere Verhandlung vorläufig unmöglich sein würde, wenn nicht bei der Gesamttagung der Regierungsbildung, insbesondere auch foweit die Regierungsbildung in Preußen in Betracht komme, zum Ausdruck gebracht wird, daß der bisherige Kurs nicht etwa fortgesetzt wird, sondern eine Kursänderung erfolgt. Nachdem im Laufe des Tages der Reichskanzler mit den Mittelparteien Verständigung genommen hatte, wurde den Deutschnationalen am Nachmittag mitgeteilt, daß die

von den Deutschnationalen gestellten Voraussetzungen unerfüllbar seien. Den Mittelparteien müsse klar sein, welche Folgen ihre ablehnende Haltung notwendigerweise nach sich ziehen müsse. In der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat der Parteivorstand seinerseits sofort die erforderlichen Konsequenzen gezogen und schon in seinem einleitenden Vortrag der Fraktion den Beschluß vorgelegt, der am Ende der Verhandlungen angenommen wurde. Im Verlaufe der Verhandlungen ist von keiner Seite gegen den Inhalt des Beschlusses der geringste Widerspruch erhoben worden, vielmehr war Einmütigkeit von Anfang bis zu Ende vorherrschend und der Beschluß ist somit einstimmig angenommen worden.

Keine Abgabe?

w. Berlin, 31. Mai. (Draht.) Zu dem gestrigen Beschluß der deutschnationalen Fraktion verlautet aus deutschnationalen Kreisen, daß dieser Beschluß nicht eine Abgabe an den Gedanken des großen Bürgerblocks als solchen bedeutet.

Vertrauensvotum für Stresemann.

w. Berlin, 31. Mai. (Draht.) In der Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei wurde eine Entschließung angenommen, in der die Fraktion die gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann erhobenen Anträge auf das Schärfe zurückweist. Sie billigt seine politische Tätigkeit und seine Arbeit als Reichsaussenminister. Es sei aus sachlichen Gründen geboten, nicht durch einen Wechsel der Person den Anschein einer außenpolitischen Kursänderung hervorzurufen.

Die Demokratie.

w. Berlin, 31. Mai. (Drahtbericht.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, steht der Vorsitzende der Demokratischen Partei der Reichstagsfraktion Minister A. D. Koch auf dem Standpunkt, daß weitere Verhandlungen ausichtslos erschienen, nachdem die Deutschnationalen mit der Erklärung hervorgetreten sind, daß auf dem Gebiete der Außenpolitik eine Kursänderung erfolgen müsse. Diese Änderung der bisherigen Außenpolitik erzeuge der Deutschnationalen Partei als eine Gefährdung der angebotenen Verständigung und als Verzögerung der von der deutschen Wirtschaft so dringend geforderten Lösung.

Der Wechsel im Präsidium des Reichstags.

Berlin, 31. Mai. Der bisherige Reichstagspräsident Löbe verabschiedete sich heute Mittag von den Beamten und Angestellten des Reichstages. Besonders dankte der scheidende Reichstagspräsident auch dem Direktor im Reichstagsbüro, Geheimrat Galle, und der Presse für das ungewöhnliche Wohlwollen, das sie ihm entgegengebracht habe. Er nehme aber keinen Abschied von der Presse, weil er in die Reihen dieser Kollegen zurückkehre. Geheimrat Galle dankte dem bisherigen Reichstagspräsidenten und begrüßte den neuwählten Reichstagspräsidenten Wallraf. Reichstagspräsident Wallraf hob lobend das Vertrauensverhältnis hervor, das zwischen Löbe und dem Reichstagspersonal bestanden habe und sagte zu, daß auch er dieses Verhältnis pflegen werde. Heute stehe für alle das Wort „Pflicht“ an erster Stelle. Für ihn als Präsidenten bestehe kein Unterschied der Partei. Maßgebend seien nur die Leistungen.

Die nächste Reichstagsitzung.

t. Berlin, 31. Mai. Die nächste Plenarsitzung findet, wie nun feststeht, am nächsten Montag, nachmittags 3 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen Anträge auf Befreiung des nationalsozialistischen Abgeordneten Kriebel und der kommunistischen Abgeordneten.

Die sozialdemokratische Fraktion hält am Montag im Anschluß an die Plenarsitzung eine Fraktionsitzung ab. — Die Reichstagsfraktion des Zentrums ist heute nachmittags zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Beschlüsse der Deutschen Volkspartei zur Kenntnis zu nehmen. Die Zentrumskolonnen wird eine abwartende Haltung einnehmen, bis sich am Montag die endgültige Stellungnahme der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei herausgestellt hat.

Die neue französische Deputiertenkammer.

(Von unserer Pariser Vertretung.)

Paris, 31. Mai 1924.

Morgen Sonntag tritt in Paris die aus den Wahlen am 11. Mai hervorgegangene Kammer zusammen. Nachdem nun auch die Stichwahlen erledigt sind, sind die endgültigen Ziffern der einzelnen Parteien folgende:

Konservative	15	210
bloc national	183	
Republikaner	12	40
Sozialistische Republikaner	191	
Republikaner der Linken	108	299
Sozialisten		
Kommunisten		26
		584

Hiervon ist vor einigen Tagen der radikale Abgeordnete Planche gestorben, so daß die Partei Perriots augenblicklich nur 190 Mitglieder zählt.

Von diesen 584 Abgeordneten gehörten bereits 314 der bisherigen Kammer an, 270 sind neu gewählt, doch gehörten hiervon 35 bereits zur Kammer, so daß in Wirklichkeit 235 neu gewählte Abgeordnete ihren Einzug in das Palais Bourbon halten.

Es bedarf keiner weiteren Maßnahme zur Einberufung der Kammer, sondern die neue Volksvertretung tritt verfassungsgemäß einfach an Stelle der früheren, um den Rest der gewöhnlichen Session zu erledigen. Dadurch wird eine Unterbrechung des parlamentarischen Lebens von vornherein verhindert werden.

Die gewöhnliche Session des Jahres 1924, die am 8. Januar eröffnet wurde und verfassungsgemäß mindestens 5 Monate dauern soll, ging also darnach am 8. Juni zu Ende. Trotzdem die Regierung das Recht hätte, dann schon die Session zu schließen, wird sie von diesem Recht zweifellos keinen Gebrauch machen, sondern erst wie üblich die Tagungen gegen den 14. Juli, den französischen Nationalfeiertag, schließen.

Die Eröffnungsitzung am 1. Juni ist eine reine Formsache. Die Sitzung beginnt um 3 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz des 84-jährigen Alterspräsidenten Prof. Pinard, Mitglied der französischen Akademie der Medizin. Ihm stehen die sechs jüngsten Mitglieder des Hauses als Sekretäre zur Seite, die beiden jüngsten sind: der neu gewählte sozialistische Abgeordnete Rechtsanwalt Calmon und der neu gewählte kommunistische Abgeordnete von Paris Dorit. Beide sind erst 26 Jahre alt. In der ersten Sitzung werden durch Wahl 11 einzelne Büros bestimmt, um die Wahlergebnisse zu prüfen. Darauf wird sich die Kammer wahrscheinlich auf Dienstag, den 3. Juni vertagen, um diesen Büros genügend Zeit zur Arbeit zu geben. Diese Wahlprüfungen gehen ziemlich rasch von statten, jedes dieser Büros hat etwa 50 Wahlen zu prüfen. Die hiernach festgestellte amtliche Liste der Kammermitglieder wird im französischen Amtsblatt Dienstag morgen veröffentlicht. Erst von diesem Augenblick an kann die Kammer ihr endgültiges Büro wählen, das aus 16 Mitgliedern besteht, und zwar: einem Präsidenten, 4 Vizepräsidenten, 8 Sekretären und 3 Quästoren. Bekanntlich ist für den Posten des Kammerpräsidenten seitens der neuen Mehrheit der frühere Ministerpräsident Painlevé in Vorschlag gebracht worden, der sich auch zur Annahme dieser Wahl bereit erklärt hat. Gegenkandidaten wurden bisher nicht

angestellt. Ueber die Vizepräsidenten sind noch keine Vereinbarungen getroffen.

Nach der Verfassung bleibt die alte Regierung auch nach dem Zusammenritt der neuen Kammer im Amte. Es ist heute noch unbekannt, wann das neue Kabinett Herrlots endgültig gebildet sein wird.

Eine Fülle von Beratungskoff liegt für die neue Kammer bereit. Zunächst soll die jetzt bestehende Geschäftsordnung in manchen Punkten abgeändert werden, besonders auch was die einzelnen Kommissionen anbelangt.

Die französischen Abgeordneten haben ein Einkommen von 15000 frs. jährlich, dazu kommt seit 1920 eine Aufwandsentschädigung von jährlich 12000 frs.

Der Kampf um die restlichen Völkerbundskredite.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Anfangs Juni verlässt sich der Völkerbundsrat in Genf; mit großer Spannung sieht man in Österreich dieser Tagung entgegen, die die Entscheidung darüber bringen soll, ob die vom Völkerbund im berühmten Sanierungsplan des Staates sich nur auf die Herstellung des budgetären Gleichgewichts beziehen oder ob diese die unbedingte notwendige Ergänzung in der Unterstützung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus durch Hebung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion finden wird.

sozialer Natur, wie für Spitäler, wurden stark herabgesetzt. Durch die Einführung neuer indirekter Steuern, wie die Warenumsatzsteuer, durch Erhöhung der Zölle und der Monopolkarten, wie bei Tabak und Salz, liegen aber die Einnahmen in ungleich höherem Verhältnis als die Ausgaben.

Am seiner Unzufriedenheit entsprechenden Ausdruck zu geben, hat der Generalkommissär seit Beginn des laufenden Jahres der Regierung die Zuschüsse aus den Völkerbundskrediten gesperrt.

Das österreichische Parlament steht in all diesen Fragen ohne Unterbrechung der Partei hinter der Regierung. Diese wird in Genf nicht nur das erhöhte Normalbudget, sondern auch die Freilassung der Völkerbundskontrollen mit Ende 1924 beantragen, so daß Herr Dr. Zimmermann, der sich in Wien sehr wohl fühlt, die Abfuhr der Zinsentbände an den Völkerbund verleihe.

Die politische Bedeutung der Präsidentenwahl im Reichstag. Zwei Sitzungstage hat der junge Reichstag hinter sich. Man kann sie mit dem Worte charakterisieren: Viel Kärm um nichts.

Die Wiederholung der Arbeit löst, ein prachtvolles Vergnügen geschaffen. Damit wäre indessen nichts Ungewöhnliches gesagt. Das aber dieser mollige Hobbessitz ein heimliches Bilderzimmer ist, übertrifft freudig.

Schauspiel, das durch die Aktivität der Kommunisten an beiden Sitzungstagen im Reichstag bereitet wurde, ist genug gesprochen worden. Politisches Interesse hat an den Ereignissen dieser beiden Tage nur die Abstimmung in der Reichswahl um den Präsidenten.

Es war die erste politische Abstimmung, die erste Probe auf die politische Haltung des Reichstages, auf die Scheidung von Mehrheit und Minderheit. Es wurden rund 20 Stimmen für den deutschnationalen Kandidaten abgegeben.

Die Abstimmung zeigt aber auch, daß auf der bürgerlichen Rechten die Mehrheit keineswegs überwältigend gewesen ist. Denn man muß bedenken, daß bei den 220 oder 230 Stimmen, die sich für den Deutschnationalen Wallraf eingestellt haben, die Stimmen der Nationalsozialistischen Freiheitspartei sind, die im allgemeinen bei den bevorstehenden wichtigen Entscheidungen der Opposition zuzählen sind.

Die Abstimmung zeigt aber auch, daß auf der bürgerlichen Rechten die Mehrheit keineswegs überwältigend gewesen ist. Denn man muß bedenken, daß bei den 220 oder 230 Stimmen, die sich für den Deutschnationalen Wallraf eingestellt haben, die Stimmen der Nationalsozialistischen Freiheitspartei sind, die im allgemeinen bei den bevorstehenden wichtigen Entscheidungen der Opposition zuzählen sind.

Die Abstimmung zeigt aber auch, daß auf der bürgerlichen Rechten die Mehrheit keineswegs überwältigend gewesen ist. Denn man muß bedenken, daß bei den 220 oder 230 Stimmen, die sich für den Deutschnationalen Wallraf eingestellt haben, die Stimmen der Nationalsozialistischen Freiheitspartei sind, die im allgemeinen bei den bevorstehenden wichtigen Entscheidungen der Opposition zuzählen sind.

Stimmen von Demokraten, Zentrum, Deutscher Volkspartei, Deutschnationalen und Wirtschaftspartei zusammenkommen müssen, um bei verfassungsändernden Abstimmungen der mächtigen Opposition Herr zu werden.

Nach der deutschen Denkschrift über die Besatzungslosten hat das Deutsche Reich außer unendlich vielen anderen Sachen im Gesamtwert von 72 000 000 G.-M. den Besatzungsgruppen liefern müssen:

Table with 2 columns: Item name and Quantity. Items include Salons, Polstermöbelgarnituren, Zimmeruhren, Herrenzimmer, etc.

So geht es weiter über 4 engbedruckte Seiten! Nichts war gut genug, alles mußte neu beschafft werden. Das alles sind Einrichtungsgegenstände für die von den Besatzungsgruppen beschlagnahmten militärischen Gebäude.



Die 'Pyramide' Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (22) folgende Beiträge: Kleit's Räden und das Karlsruher Hoftheater.

Plauderei vom Infundus Bruttler. Karlsruher Künstlerkneipen.

Wie sich nachher herausstellen wird, sind eigentlich nicht einmal Kneipen gemeint, die in der guten Stadt Karlsruhe selbst liegen. Oder doch nur die eine, die im heiligen Künstlerhaus sich befindet und lediglich für die Mitglieder des Vereines bildender Künstler bestimmt ist.

und geschmackvoller Hand, die der Maler Holz geführt, seit Jahr und Tag eingerichtet und wiederholt ebenso schon erweitert hat. Auch nicht vom 'Kaub' zu Verhaußen, das ein Schweißkammer, eine wunderhübsche, geschlitzte Holzsäule, schönfarbigen Wein und roten Schinken hat.

Die Wiederholung der Arbeit löst, ein prachtvolles Vergnügen geschaffen. Damit wäre indessen nichts Ungewöhnliches gesagt. Das aber dieser mollige Hobbessitz ein heimliches Bilderzimmer ist, übertrifft freudig.

den Kaffee und gar das Sorbet und das Eis, das Wagner im Keller auf elektrischem Wege in lodender Sauberkeit herstellt, in allen verdienten Ehren und besonders Damen empfohlen; als wir aber nach einem Männertrunk verlangten, der mit seinem Feuer die Jugend verbeizubrennen sollte, wenn die Sonne über dem Aben niedergeht, vernahmen wir zu unserem begreiflicherweise aufrichtigen Schmerz, daß der hochwohlwollige Gemeinderat zu Durlach den Ausverkauf solcher Teufelsmischturen trotz langer und wohlgegründeter Bemühungen des Wirts nicht zulasse.

Die Wiederholung der Arbeit löst, ein prachtvolles Vergnügen geschaffen. Damit wäre indessen nichts Ungewöhnliches gesagt. Das aber dieser mollige Hobbessitz ein heimliches Bilderzimmer ist, übertrifft freudig.

zwei trunkenen Wirtheften gekront ist, der böse Alkohol nicht zugelassen wird, bereitet mir dieselbe Schwierigkeit wie einstens die Gleichgültigkeit mit zwei Unbekannten, die ich niemals im ganzen geplagten Schulleben lösen konnte.

Das Auge. Von Franz Sales Meyer.

Ohne Auge kein Licht, aber ohne Licht auch kein Auge! Der Grotten-Ölm brandt keines und begnügt sich mit dem Gegenteil von Palmenaugen. Drum sagt der alte Herr aus Bismarcks großer Zeit: 'Wär' nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt' es nie erblicken.'

Aus Baden

× Etlingen, 31. Mai. Die Eheleute Adolf und Katharina Merklinger in Burbach können heute das seltene Fest des diamantenen Ehejubiläums feiern. Die Gemeinde, Staat und Erzbischof haben ihre Teilnahme bekundet.

Ruppenheim, 31. Mai. Ein wohlgeklungenes Konzert fand hier statt. Mit schöner Technik brachte Frl. Berta Rohrer eine A-Dur-Sonate für Klavier und im Verein mit dem jugendlichen Violinisten Heinz Rietz Schuberts G-Moll-Sonate zu Gehör. Die von Frl. Gretel Goldau vorgetragene Schubert-Lieder wurden mit großem Beifall aufgenommen; als Geschichte und äußerst schmiegsame Begleitung konnten wir die auch hier schon öfters bei kleineren und größeren Veranstaltungen vorzüglich bewährte Frl. A. Ummere wahrnehmen, die auch in dem Follere-Duett mit den Herren Rietz, Fed, Dollmätzky und Bömer hervorragenden Anteil hatte. Daß das befallende Haus den vorzüglich gespielten Vorträgen in lausloser Stille folgte, ist für die Zuhörer wie für die Darbietenden gleich ehrenvoll und zeigt, daß es eine dankenswerte Aufgabe sein kann, aus den engen Konzertsälen der Stadt einmal herauszutreten, besonders, wenn ein wohlbereiteter Boden, wie wir es bei der Ruppenheimer Veranstaltung erfreulicherweise gefunden haben, die Gewähr für ein gutes Gelingen verbürgt, und weitere Kreise wie hier durch Mitwirkung bei einem von Hauptlehrer Wittmann-Ruppenheim mit Geschild und Schöning geleiteten größeren Frauenchor (28. Psalm und der Lindenbaum) für die edle Sache begeistert werden.

× Mannheim, 31. Mai. In Rheinau ist ein Fall von Hundstollwut festgestellt worden. Am Hinblick auf die erhebliche Verbreitung der Tollwut in den Nachbarländern, sowie in einigen Bezirken des Landes selbst, ist vom Bezirksamt in Einvernahme mit dem Ministerium des Innern die Hundesperre verhängt worden.

= Neidenberg bei Wiesloch, 31. Mai. Eine gefährliche Szene spielte sich bei einer Verteilung ab. Der Donarbeiter Johann Anton geriet mit dem hiesigen Bürgermeister Menges wegen des Nachbostoffes und der Art der Verteilung in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Anton auf den Bürgermeister einen Revolverstoß absetzte, der aber glücklicherweise fehlging.

× Rinklingen b. Bretten, 31. Mai. Ein schwerer Vergiftungsfall brachte eine hiesige Familie in Lebensgefahr. Die Erkrankten hatten lauberte Nüsse gegessen, in denen sich wohl Gift von der Art der bitteren Mandel gebildet hatte. Sofortigen ärztlichen Eingriffen gelang es das schlimmste zu verhüten.

m. Pforzheim, 31. Mai. Heute, morgen und übermorgen findet in unserer Mauer der 34. Pioniertag statt, der u. a. am Sonntag eine Gedenkfeier für die gefallenen Krieger auf dem Ehrenfriedhof, vormittags eine Tagung der Offiziersvereinigung, und nachmittags eine Tagung sämtlicher Pioniere im Saalbau vorzieht. Am Montag findet ein gemeinsamer Ausflug mit der Stadtkapelle nach Wildbad statt.

× Reichen, 31. Mai. Die Freilichtaufführung zur Erinnerung an Christoph von Wilmshausen findet am 29. Juni statt. Sie wird übrigens nicht von Dr. Waag, sondern von dem Regisseur des Baden-Badener Lusttheaters Rube geleitet werden.

= Oberfisch, 31. Mai. In Lautenbach ist der Ehrenbürger der Gemeinde Oberlehrer a. D. Valentin Kaufmann im Alter von 75 Jahren gestorben.

= Donauersingen, 31. Mai. Das jährliche Fächertagen der Zeitungsträgerin Weber raunte in ein Fuhrwerk. Die Mäder gingen dem Kind über den Kopf, das alsbald tot war.

× Konstanz, 31. Mai. Verhaftet konnten hier die Täter werden, die jüngst einen raffinierten Einbruch in ein hiesiges Tabakgeschäft ausführten, wobei ihnen eine ganze Masse Zigarren und Zigaretten in die Hände fiel.

Aus Nachbarländern

= Würt, 31. Mai. Zwischen Sagenbach und Würt am Rhein fuhr der Sohn des Bauunternehmers Müller mit dem Motorrad, als er einem Automobil ausweichen wollte, gegen einen Baum. Hierbei wurde die jährliche Witwe Kling aus Würt von dem Motorrad gegen den Baum geschleudert, erlitt einen Schädelbruch, an dem sie nach wenigen Minuten starb. Der Motorradfahrer selbst erlitt schwere Verletzungen.

Aus dem Stadtkreise

Juni.

Was der Juni an Naturschönheiten bringt, das bringt uns kein anderer Monat des Jahres. Überall, wohin wir blicken, grün und blüht und duftet es, und die Vögel singen dazu ihre Jubellieder. Und was das Schönste ist: die Rosen blühen! Mit den lieblichsten Gerüchen sind die Büsche überhäuft, und hohes, wunderschön in Farbe und Form, prangt die Edelrose am Stod. Im Bauergarten und am Feldrain entfaltet jetzt auch der Holunder seine würzig duftenden Dolbenblüten, und ein in seiner Vollblüte stehender Holunderstrauch darf sich auch neben dem schönsten Rosenbusch sehen lassen. Zu all dieser Lieblichkeit, die uns der Juni beschert, kommt auch noch der Heuduft, dieser süße betäubende Hauch, der über den Wiesen schwebt als ein kraftvolles Zeichen ihrer Sommerfruchtbarkeit!

Aber nicht nur bei uns ist der Juni die Zeit vollster Naturschönheit. Auch hoch im Norden, in den Ländern, die dem Pol naheliegen, und in denen die Erde lange, lange Monate hindurch unter Eis und feinhartem Schnee begraben liegt, auch in diesen Ländern fängt es jetzt an, ganz behaglich zu grünen. Da, wo die Sonne den Schnee schmilzt, kehrt ab und zu noch eine kleine Blume in derselben Blüte, in der sie im vorigen Jahr vorzeitig von der eifrigen Schneedecke übertraut wurde. Nun, da die Junisonne sie bescheint, blüht sie weiter, als hätte es keinen Winter gegeben und keine fürmürdigen Polarnächte, denn die Gegend der kleinen Blume sind noch voll derselben Lebenskraft, die sie im vorigen Juni ausblühen ließ.

An den Juni, der im römischen Kalender seinen Namen von Juno, der schönen, strengen Himmelsgöttin, erhalten hatte, knüpft der Volksmund allerhand nachdenklichen Aberglauben. Wer im Juni geboren ist, soll nervös und unruhig sein, heißt es, aber gleichwohl herzensgut und lebenswütig und ausserlesen dazu, verhämt zu werden. Verhämt Junikinder gibt es übrigens eine ganze Anzahl; unter ihnen sind Rubens, Robert Schumann, Richard Strauss und Edward Grieg. Als Glückstags für den im Juni Geborenen gilt der Freitag, als Glücksfarben soll er rot, blau und weiß tragen, und seine Glückseligkeit endlich find der Aquamarin und der Saphir. Geiradet er, so soll das Ehegepons im Februar oder im November geboren sein.

Für die Witterung des Jahres erweist sich der Juni gleichfalls einer gewissen Bedeutung,

jumal da ein paar wichtige Postage in den Juni fallen, so der Wehardustag (8.), der Bennotag (16.), der Johannistag (24.), und der Peter- und Paulstag. Am Wehardustag, von dessen Wetter die Ernte abhängen soll, pflanzt man am besten Flach und Kraut und ebenso am Bennotag. Der Johannistag soll trocken und heiter sein, weil sonst die Ruhernte schlecht ausfällt, und am Peter-Paulstag bedeutet schönes Wetter eine gute Getreideernte und feurigen Wein. Nordwind im Juni ist gut. „Er weht Korn ins Land“, sagt der Bauer; nur muß er nicht zu scharf sein, sonst weht er es wieder hinaus. Im übrigen sind die Meinungen und Wünsche über die Juniwitterung ziemlich geteilt, und wenn der eine sagt: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr“, so sagt der andere: „Wachmonat naß, fällt Schener und Fack“, und dann heißt es wieder: „Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm“, und „Ist der Juni warm und naß, gibts viel Korn und noch mehr Gras“.

Eine schwere Blutta

hat sich gestern abend gegen 6 Uhr in der Zähringerstraße ereignet. Dort hat der 31 Jahre alte verheiratete Blechler Albert Fritsch, der ein Wohnungsnachweisbüro betreibt, seinen 7 Jahre alten Knaben Fritz durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt und sich durch einen Schuss in den Kopf getötet.

Ueber den Vorgang der Tat erfahren wir, daß Fritz wegen Bedrohung seiner Frau festgenommen worden war. Gestern mittag wurde er aus der Haft entlassen. Er legte sich zu Hause ins Bett und schoß seinen Sohn und sich mit einem Browning in den Kopf. Fritz war anscheinend sofort tot, während der Knabe schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Befinden des Kindes ist hoffnungslos. Die Frau von Fritz ist gestern abwesend gewesen; sie war in ihrer Heimat in Untergrömbach. Durch das Jammern des unglücklichen und schwer verletzten Kindes wurden die Hausbewohner aufmerksam und sahen dann ein schreckliches Bild. Fritz lag im Bett und hatte das fast tote Kind im Arm liegen. Der Grund zu der schrecklichen Tat dürfte in Familienverhältnissen zu suchen sein.

Rabattgewährung und Zugaben.

In neuerer Zeit macht sich vielfach wieder die Unsitte der Rabattgewährung und des Zugabewesens bemerkbar, die vor dem Kriege in Blüte stand. Sie äußert sich nicht nur in den von früher her bekannten Formen der Einrückung von Sonderrabatten, des Zugabens von Waren gleicher oder anderer Art, der Ausgabe von Gutscheinen, sondern man verneht einen Anreiz zum Kaufen auch mit neuen, bisher nicht üblichen Mitteln zu geben. So veranstalten Firmen Ausnahmestage mit herabgesetzten Preisen und bewirten an diesen Tagen ihre Käufer bei Musik mit Kaffee, Kuchen und Likör. Sicher ist, daß kein Käufer durch diese Vorworte einen wirklichen Vorteil hat, denn verstanden kann kein Geschäftsmann etwas; entweder ist die Ware, die man bei solchen Gelegenheiten kauft, von geringwertiger Qualität, oder die in Gestalt von Zugaben, beam. einer Bewirtung mit Kaffee und Kuchen gewährten Vergünstigungen sind in den Preisen von vornherein mit einberechnet. Der Einzelhandelsauswüch der Handelskammer Karlsruhe und ebenso auch der Einzelhandelsauswüch des Badischen Industrie- und Handelsstaats haben sich vor kurzem mit diesen durchnah unerfreulichen Auswüchsen der modernen Reklame befaßt; sie erblicken in ihnen eine geschäftliche Unsitte, die mit den Grund-

lächen einer einwandfreien Geschäftsführung nicht vereinbar und daher entschieden zu verwerfen ist. Auf der anderen Seite erwarten sie von der Einsicht des kaufenden Publikums, daß es sich durch derartige Reklamemittel nicht beeinflussen läßt und nur in solchen Geschäften kauft, die ihren Stolz allein auf die Verjorgung ihrer Kunden mit wirklich guten Waren setzen. Gute Ware aber empfiehlt sich von selbst auch ohne Zugaben oder sonstige Darbietungen irgendwelcher Art.

* Ein seltenes Jubiläum kann heute Chorführer Georg Arras begehen. 50 Jahre liegen an diesem Tage zurück, seit Herr Arras dem hiesigen Theaterchor als Sänger angehört. Er hat die Glanzzeiten des Karlsruher Theaters miterlebt. Das Leben hat auch ihm manch bittere Sorgentage gebracht und auch ihm, wie so vielen, ist es nicht erspart geblieben, erleben zu müssen, wie das Ersparte in ein Nichts zerrann. Es ist deshalb gewiß ein angebrachter Wunsch, daß dem Jubilär noch ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein möchte.

Karlsruhe in Grün und Blumen. Der Gartenbauverein Karlsruhe beabsichtigt auch dieses Jahr eine Prämierung der schönsten und geschmackvollsten Fenster- und Balkon-Aus schmückungen mit lebenden Pflanzen vorzunehmen und ladet die Einwohnerchaft ein, sich an diesem Wettbewerb wie in früheren Jahren, so auch diesmal recht lebhaft zu beteiligen. Karlsruhe besitzt an seinem Stadtkern einen Schmuck wie wenige Städte unseres deutschen Vaterlandes und ist mit ein Anziehungspunkt für die Fremden. Gerade aber dieses Jahr, wo durch die vielen Veranstaltungen ein großer Fremdenverkehr zu erwarten ist, sollten aber auch die Häuser der Stadt, speziell in den verkehrsreichen Straßen, mit blühenden Blumen geschmückt sein, um so den Gesamteindruck auf die Besucher zu erhöhen und das Auge zu erfreuen. Es soll deshalb in kurzen Ausführungen auf zweckentsprechende Verwendung der zur Ausschmückung dienenden Pflanzen hingewiesen werden. In den Vorgärten sollen einige schön blühende Bierfrüchter, Stauden und Rasen verwendet werden. Zur Bekleidung von Veranden, Fassaden usw. sind dauernde Schlingpflanzen geeignet. Bei Rasen- und Florblumen sollte mögliche Einheit in den Farben vorherrschen. Die früher so beliebten Rathaus-Remien seien auch heute wieder als dauernde und langblühende Blumen hervorgehoben. Als Gefäße zur Aufnahme von Fenster- und Balkonpflanzen eignen sich am besten Holzkästen. Bezüglich des Pflanzmaterials selbst ist auch auf die Lage und Farbe des Gebäudes Rücksicht zu nehmen. Zu empfehlen sind bei südlicher Lage Geranien, Petunien, Phlox, Ageratun, Lobelien, Levkojen, Nelken udgl., sodann an Schlingpflanzen Kapuziner, Ballonpflanzen, Japan. Hopfen, Trichterwinden usw. Bei halbshattiger Lage kommen in Betracht: Heliotrop, Begonien, Fuchsin, Pelargonien, während für schattige Lage Sparagathis, Tradescantien, Lorbeer udgl. zu empfehlen sind. Im übrigen geben wir uns gerne der Erwartung hin, daß die Karlsruher Einwohnerchaft es sich nicht nehmen lassen wird, dem Rufe des Gartenbauvereins Karlsruhe zu folgen und ihre Fenster und Balkone in benährter Weise in Grün und Blumen zu hüllen. (Siehe die Anzeige.)

Die Pfingstferien sind vom 8. bis 15. Juni festgesetzt worden. In dieser Anordnung ist nichts geändert worden.

Kindertransporte. Am Dienstag, 3. Juni, nachmittags 7.24 Uhr, trifft von Langenbrunn ein Kindertransport und 7.56 Uhr ein solcher von Friedenweiler auf dem hiesigen Haupt-

Was unsere Leser mitteilen

Der Mauerpavillon im Japanengarten.

In Nr. 208 des „Karlsruher Tagblattes“ wendet sich ein Leser gegen die Zeichnungen und Inschriften, mit denen die Wände des sogenannten Mauerpavillons im Japanengarten gegenüber den Sportplätzen beschriftet sind. Er befindet sich damit in völliger Uebereinstimmung mit der zuständigen Behörde, die schon wiederholt genötigt war, zur Wiederherstellung böswilliger Beschädigungen an Gebäuden und Ziergärten Staatsmittel, d. h. Mittel der Allgemeinheit aufzuwenden. Leider geniehen die Bauten des Japanengartens seit geraumer Zeit nicht den münchenswerten Schutz des Publikums. Die Hirschgruppe am Eingang zum Garten ist wiederholt beschädigt, im Vassin hinter dem Eingang sind die Vetrohre gestohlen worden. Die Figur auf dem einen der beiden Chinesenpavillons beim Japanengartenschlösschen ist verstaumelt und der Schirm gestohlen worden. Die Hindenhäuschen vor dem Mauerpavillon sind wiederholt und so stark demoliert worden, daß sie nur durch eine Hauptausbesserung wiederhergestellt werden konnten. Die Steinfiguren auf dem Mauerdeckel der Japanengartenmauer sind nahezu reißlos hinuntergeworfen, die Abdeckplatten der Mauer werden alle paar Wochen treckenweise herabgehoben und sogar die Mauer selbst ist an mehreren Stellen bis auf halbe Höhe abgebrochen worden. Die Beschädigungen sind, soweit möglich und erforderlich, wieder auszubessern.

Am Mauerpavillon selbst sind nach dem Krieg die demolierten Wände, Fenster, Türen und Eisenländer mehrfach ausgebessert und neu beschriftet worden; die gestohlenen Bilder im Innern und die ausgebrochenen Bodenplatten sind nicht mehr beizubringen. Die Instandsetzungsarbeiten sind ohne Erfolg geblieben und schließlich mußten die noch übrigen Teile der Fenster, Türen, Wände und Eisenländer unter Verschluß genommen werden, um zu verhüten, daß alles entwendet würde.

Um die Beschädigungen der Mauer beim Mauerpavillon zu verhüten, wurde die Mauerkrone mit Glasstücken besetzt und ein Pavillonfenster vermauert; die Glasplatten sind teilweise wieder abgefragt, in die Vermauerung ein Loch gebrochen. In die leeren Tür-

und Fensteröffnungen des Untergeschosses wurde Stacheldraht angebracht, ebenso am Treppenaufgang; der Stacheldraht wurde gewaltfam entfernt. Die Wände des Pavillons sind in der vorvergangenen Woche von den unflätigen Zeichnungen und Inschriften gereinigt worden, das Untergeschoss in der vergangenen Woche neu geweißt. Nach den bisherigen Mißverhalten ist nicht zu hoffen, daß die Beschädigungen nun unterbleiben, sondern leider eher anzunehmen, daß der laubere Untergrund der Wände nun erst recht zu Beschädigungen benötigt wird.

Technische Maßnahmen versagen, wenn das Publikum selbst die Anlagen nicht respektiert und ihren Schutz nicht selbst in die Hand nimmt.

Preisabbau, Wohnungsnot und Bodenruher.

Vor einigen Tagen lasen wir in den Zeitungen, wie sich der Badische Einzelhandel in so energischer Weise gegen den Vorwurf des Ministeriums wehrte, daß die Geschäftskleinte mit ihren Waren Wucher trieben. Die Preise sind entschieden viel zu hoch, das wird jeder einsichtsvolle Mensch zugeben, und die Unterschiede zwischen Einkommen und Ausgaben entsprechen nicht mehr dem richtigen Verhältnis und infolgedessen kann auch keine Ruhe- und Zufriedenheit eintreten, bevor nicht alles wieder in einer Art und Weise geregelt ist, daß man wieder ein erträgliches Leben führen kann. Es ist Sache des Staates, dies herbeizuführen. Ob der Einzelhandel in seinen Ausführungen recht hat, kann ich nicht beurteilen, aber, daß der Staat an die Auflösung der Kartelle herangehen sollte, ist meines Erachtens seine heiligste Pflicht.

Ich denke da an den unerhörten Bodenwucher, den der Staat mit dem Baugelände treibt. Diese Klagen kamen vor einiger Zeit in Karlsruhe Bürgerausschuß zum Ausdruck und mit Recht, denn die Preise, die der Staat für Baugelände verlangt, sind himmelschreiend und dazu angetan, den Bodenpekulanten Tür und Tor zu öffnen. Man hätte erwarten dürfen, man würde im Ministerium den Schrei gehört haben. Anscheinend aber nicht, denn schon erübt der Schrei von neuem von der Tagung des Bundes Deutscher Architekten in Baden-Baden. Wie lange wird man sich die Ohren gegen solche Schreie nicht zu fassen? Bis die Wohnungsnot immer noch größer geworden?

Hat der Staat die Berechtigung, irgend jemanden Wucher vorzuwerfen und zum Preisabbau Drohungen auszusprechen, bevor er nicht seine eigenen Preise in das Verhältnis zur Armut des Volkes bringt?

Dieser Preisabbau ist sehr dringend und muß kommen, wenn weitere und unerhebliche Schädigungen vermieden werden sollen, und der Staat hat die Pflicht, die Ursachen der Preisverteuerung zu untersuchen und zu unterbinden. Insbesondere kommen hier auch Preise für Baumaterialien in Betracht. Jedoch muß der Staat vorher sein eigenes Haus säubern, damit er sich auch den notwendigen Respekt verschaffen kann. Ein Baurlustiger.

Zur Metzinssteuer.

Der Landtag hat unter Nr. 15 den gedruckten Entwurf eines Gesetzes über eine außerordentliche Steuer von den bebauten Grundstücken ausgegeben. Eine Gesamtkritik soll hier unterbleiben, er ist ja noch nicht Gesetz, nur der § 8 Ziffer 4 soll etwas näher betrachtet werden. Dieser besagt, daß die Gebäudesondersteuer auf Antrag ermäßigt werden kann, wenn das Gebäude am 1. Juli 1914 entweder unbelastet, oder nicht mehr als 20 Prozent belastet war und zwar nur dann, wenn die Gebäudesondersteuer mehr als 1,4 v. H. des Steuerwerts ausmacht. Ein richtiges Bild hiervon hat man natürlich erst, wenn man sich die Auswirkung an einem Beispiel klar macht.

Die Gebäudesondersteuer für ein Haus von beispielsweise 50 000 M. Steuerwert beträgt nach dem Entwurf monatlich 12 v. H. Das sind also 60 M.; da 1,4 v. H. des Steuerwerts auf den Monat umgerechnet 58,33 M. ausmachen, kann also der Hausbesitzer, der sein Anwesen im Frieden mit Goldmark bereits besaß hatte, ganze 1,67 M. monatliche Ermäßigung erzielen. Die Herausgabe dieses neuen Steuergesetzes hat aber die Ursache doch nur darin, den Besitzern von Häusern, die ihre Anwesen während der Inflationszeit erworben haben, den Gewinn wegzusteuern. Aus obiger Darstellung geht aber deutlich hervor, daß Hausbesitzer, die ihre Schulden schon 1914 mit Goldmark abgetragen haben, gerade so behandelt werden, wie die Erwerber in der Inflationszeit. Die Bestimmung in Ziffer 4 zu § 8 wird demnach in Wirklichkeit keine Vergünstigung, sondern eine Härte darstellen, die der Landtag im Plenum hoffentlich beseitigen wird.

Die „Kernbahn“.

Seit Himmelfahrt haben wir einen neuen Fahrplan auf der Straßenbahn. Die Linie 3 alias Ringbahn, soll in 20 Minuten ihren Ringelreihen tanzen. Es ist tatsächlich eine Zuzumutung an Motoren und Personal. Beides wird arg gemißhandelt und es wird sich in den ersten Tagen wieder das zeigen, was schon zur genüge und immer wieder festgestellt wurde, nämlich daß die Strecke Hauptbahnhof-Etlingen-Strasse-Marktplatz-Kaiserstrasse-Pfister-Karlsruhe-Hauptbahnhof niemals in 20 Minuten in einem über den Tag gültigen kurz-mäßigen Betrieb befahren werden kann. Ein Motormagen allein zur verkehrsschwachen Zeit ist in der Lage, dieses Rennen zu machen. Da aber tagsüber auch verkehrstarke Zeiten mit ihren nicht unwesentlichen längeren Aufenthalten an den Haltestellen kommen und Anhänger mitgeführt werden müssen, kann logischer Weise die Fahrzeit mit 20 Minuten niemals ausreichen. Entweder das Fahrpersonal jagt und hebt sich ab und fährt den Fahrlustigen an den Haltestellen an der Nase vorbei, oder, da dies nicht Zweck der Bahn sein soll, wird nach einigen wenigen ersten Kunden der Fahrplan der Linie 3 mit seinen Anschlüssen und seiner kurz-mäßigen Wagenfolge zu den anderen Linien für den ganzen Tag über den Saufen geworfen sein. Linie 2, die endlich wieder über den Hauptbahnhof geführt wird, wird dauernd mit den Ringwagen zusammen hängen. Man hat dann wieder das bekannte ergötliche Bild: „5 Minuten-Wagenfolge; alle 10 Minuten 2 Wagen“, nämlich solz 2 aufeinander hängende Linien von und zum Bahnhof trodden zu sehen. Die Gleisenentwicklung vor dem Hauptbahnhof ist ausreichend auch eine 3. Linie vorbei zu führen, ohne daß sich die 3 Linienführungen daselbst hindern. Man lasse eben die Anhänger nicht in den Durchfahrtsgleisen stehen. Mit der erklärten 20minütlichen Fahrzeit ist wohl dem Sparamteitsprinzip gebietet, aber nicht dem Verkehr. Und letzten Endes sollte wohl gerade die Fahrgelegenheit von und zum Bahnhof streng in ihrer 5 Minuten-Wagenfolge gewahrt bleiben, wenn man die Fahrlustigen nicht verärgern und die Bahnstabsverbindung zur Post machen will.

Sparamkeit soll und muß heute überall geübt werden, aber sie darf nicht ansartien.

Diri.

Bahnhof ein. Die Kinder waren durch den Ver-

Das Metallgeld. Zurzeit sind für 94 Millio-

Die Nähmaschinenfabrik Said & Ren soll am

Genehmigung von Vereinsfestlichkeiten. Am-

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungsk-

Veranstaltungen. Das Weltpanorama bringt in der Woche vom 1. bis

Chronik der Vereine.

Vom Bad. Frauenverein. In der Absicht, seinen Mit-

Anzahl selbstausgenommener Bilder von Land und

Die „Dhne-Hut-Mode“.

Man schreibt uns: In der Wanderzeitung des

Da ich selbst ein Hutloser, frage mich ver-

Darauf meinte ein zuhörender Jurist: Bei

quemer, bei den Franzosen beliebter Kleidung

Glücklicherweise hat der Unkenruf noch keinen

Und jetzt noch ein paar Worte zur gesundheits-

Die ärztlichen Gutachter des Herrn G. A. wer-

Was ich aber der Jugend danke, ist, daß sie

den Brauch allgemein gemacht und es mir

Empfehlungen. Anzüge und Valetots werden angefertigt u. gewendet od. s. Anabenkleidern umgearbeitet. G. Garzmann, Schneidermeister, Waldstr. 73, Pst. 11.

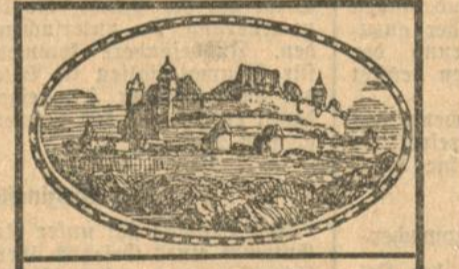
D. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER. Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe. Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

D. THOMPSON'S SCHWAN-MARKE SEIFEN-PULVER. SCHWAN-MARKE

Pfannkuch & Co. Garantiert reiner Kaffee. Pfund 1.- an. Tee's. Pfund 3.60 an. Mehmer Tee. Pfund 1.- an.

Neu! Achtung! Neu! Patentbesohlung. Diese ist nur halb so teuer u. besser wie die Leder-Sohle. Ein Versuch lohnt sich.

Geschäfts-Empfehlung. Unterzeichneter übernimmt Fuhrleistungen jeder Art, sowie Waggonladungen. Lastauto-Betrieb für hier und auswärts. G. F. Kübler, Fuhrhaltere, Karlsruhe, Gerwigstr. 52, Telefon 3598.



Coburger Tageblatt. weisgelesene Tageszeitung der Industriestadt Coburg, Süd-Schüringen u. Nord-Bayerns. Korbmacher-Zeitung Coburg (früher Apolda). Einzige Fachzeitung, welche dreimal monatlich erscheint.

Emilie Hauser. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante. Familie Joh. Gg. Hauser, Familie Ernst Schöpflin.

Trauerbriefe. jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernspr. 297.

Pfannkuch & Co. Feinster frisch gerösteter Kaffee. Pfund von 2.80 an. Mehmer Kaffee. feinste auserlesene Mischung. Pfund-Paket 1.80 an. Kaffee „Hag“.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in tadelloser Ausführung. Hauptgeschäft: Scheffelstr. 53. Annahme in allen Läden der Kragenwäscherei Schorpp.

Billige Pfingst-Preise

in allen Lägern

Größte Auswahl
Billigste Preise
Beste Qualitäten

Herren- und Damen-Stoffe
Seide, Frotté, Rips, Voile
Woll- und Baumwollmusseline
Batist, Zefir, Hemdentuche
Decken, Gardinen, Wachstuche

Leipheimer & Mende

Nr. 18!

Das ist die Fernsprechnummer der Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts, welche zu benutzen ist zur Aufgabe kleiner eiliger Anzeigen, die noch für die betreffende Tages-Ausgabe bestimmt oder zur Wiederholung geschäftl. Anzeigen, die innerhalb der letzten Wochen in uns. Zeitung schon einmal erschienen sind. Sie soll aber nur in eiligen Ausnahmefällen benutzt werden. Sicherheit für fehlerfreien Abdruck aller Anzeigen bietet immer nur die Einreichung deutlich geschriebener Vorlagen, die dann auch gefälliges Satzarrangement und gute Placierung der Anzeigen ermöglichen.

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere oriental. Kraftpillen. (Für Damen prachtvolle Büste). Preis gekrönt mit goldenen Medaillen u. Ehrendipl., in kurzer Zeit große Gewichtszun. — 25 Jahre weltbekannt. Garantiert unschädlich! Aerztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Packung 100 Stück 2,75 Goldmark. — Porto extra. (Postanweisung oder Nachn.) D. Franz Steiner, & Co., G. m. b. H. Berlin W. 30/32. In Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apotheke, Karlstraße 66.



Keine Ladenspesen! **Geschäftseröffnung u. Empfehlung** Keine Personalspesen!

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich **Adlerstraße 38, II. Stock**, ein Spezial-Geschäft in Trikotagen für

Herren- u. Damenwäsche

sowie Weißwaren

eröffnet habe. — Auf Wunsch auch Anfertigung nach Maß. —

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft stets reell und gut zu bedienen

Berta Weiß, Adlerstraße 38, II. Stock.

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

Den elegantesten Maß-Anzug

fertigt Ihnen

Josef Goldfarb

Kaiserstraße 181. Ecke Herrenstr.

HAPAG HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

NORD-AMERIKA SÜD-AMERIKA CANADA

CUBA — MEXICO
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kabinen in allen Klassen.

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
**HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25**

und deren Vertreter in:

KARLSRUHE, E. P. Hieke,

Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost. Telefon 767.

RASTATT, Otto Pfäum, Poststraße 10.

Generalagentur für den Freistaat Baden

Reisebüro H. Hansen,
Baden-Baden, am Leopoldplatz.

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtkontor der
Hamburg-Amerika-Linie G. m. b. H.

Stuttgart, Friedrichstraße 21.

Die dauerhafteste und billigste Bauweise ist u. bleibt der Backsteinbau!

Übernahme schlüsselfertiger Bauten, insbesondere Einfamilien-Wohnhäuser usw., in altbewährte bester Bauweise zu ebenso billigen Preisen bei teilweiser Ratenzahlung wie angebotene Bauten in Ersatz- und Sparbauweise durch

Otto Lussi, Bau- und Architekturbüro,
Karlsruhe, Plinzstr. 2 (Weiberacker), Tel. 5245.

Freude und Erholung

findet jedermann, der sich mit der Kunst beschäftigt. Ein Meisterwerk i. d. höchsten Vollendung u. Fülle seiner bild. Ausstattung, in der ganz neuen Methode, ist die neue monumentale Kunstgeschichte „Handbuch der Kunstwissenschaft“ begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Köln und in geistvoller volkstümlicher Form bearbeitet v. einer groß. Anzahl Univ.-Prof. Ueber 10000 Bilder in herrl. Doppelton- u. Vierfarbendruck. Gegen 8 Gmk. Man verlange Ansichtssendung. Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk.“ (Zwiebfelsch). „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können.“ (Chr. Bücherschatz). „Die neue Kunstgeschichte, die bisher so gut wie unbekannt war.“ (Berl. Tagbl.) Artibus et literis, Gesellsch. für Kunst- u. Literaturwissenschaft m. b. H. Abt. 27, Potsdam.

Kohlen-Groß- und Kleinhandlung

Winschermann

G. m. b. H. Gegründet 1848.

Rheinreederei

Große Lagerplätze mit den modernsten Auslade-Vorrichtungen. Direkte Bezugsquelle erstklassiger Brennstoffe aus allen Produktionsgebieten.

Zentralheizungskoks

Nuß- und Stückkohlen Fettschrot

Langenbrahm-Anthrazitkohlen

Braunkohlen-Briketts Eiform-Briketts
Steinkohlen-Briketts Grudekoks

Brennholz

werden von uns in jedem Quantum zu billigsten Preisen prompt m. eigenem Fuhr- u. Lastkraftwagenpark geliefert.

Büroräume: Stefaniestraße 94,
am Kaiserplatz.

Fernsprech-Anschluß Nr. 815, 816, 817.

Leitern

für Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen.



H. Raible,
Karlsruhe i. B.,
Bismarckstr. 33.

In 30 Minuten Ihr Paßbild

nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Maiers Dampfbettfedern-Reinigungsanstalt

Kaiser-Allee 149

Die Ware wird abgeholt u. wieder zurückgebracht. Auf Wunsch wird persönliches Beisein gestattet.

Das grüne Bad. Kursbuch

vom 1. Juni 1924 — Amtliche Ausgabe ist erschienen

und in den üblichen Verkaufsstellen sowie an den Bahnhöfen zu haben. Preis G.M. 1.—. Umfang 328 Seiten. Es enthält 1 Verzeichnis sämtlich. Sonntags-Rückfahrkarten und deren Preise und außer allen badischen Fahrplänen die wichtigsten Bahnen in Württemberg, Bayern, Hessen, Schweiz und Oesterreich.

C. F. Müller,
Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung
Karlsruhe i. B.



Zum Wandern:
Violinen, Mandolinen, Gitarren, Goldklang-Laute
Bestandteile — Reparaturen — Versand
ODEON-HAUS G. m. b. H.
Telephon 339 Karlsruhe Kaiserstr. 175

KUNSTGEWERBEHAUS KÖCHLIN

gewährt für kurze Zeit
Preis-Ermäßigungen
auf alle Waren

Große Auswahl in
**Kristall / Porzellan
Luxuswaren / Bronzen
Terrakotten / Kleinmöbel
Beleuchtungskörper
Kunstporzellane**

Geschenk-Artikel
in Nickel, Messing, versilbert, in allen Preislagen.

Keine Preise in den Auslagen
Besichtigung ohne Kaufzwang

OTTO BASTIAN
Ritterstraße 5 / Telephon 1325

Pfingsten

Für den Pfingstbedarf empfehlen sich

Riesig billig

Damen-Halbschuhe runde und spitze Formen 6 75
 Damen-Halbschuhe Rahmenware, moderne Form 9 50
 Herren-Halbschuhe u. Stiefel Rahmenware 9 50

Herz- und Fortschrittschuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen

SCHUH HAUS STERN
 Karl-Friedrichstraße 22 (Nähe Marktplatz).



Rohrplattenkoffer
 Handkoffer
 Aktenmappen
 Damentaschen
 in reichhaltiger Auswahl

Gottfr. Dischinger

vorm. B. Klotter
 Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren.
 Kronenstraße 25 Karlsruhe Telefon 2618



Versäumen Sie nicht, meine
Ausstellungsräume

(einzig in ihrer Art)
 ohne Kaufzwang zu besichtigen.

In
Haus-Uhren

halte ich das größte Lager am Platze.
 Rich. Kittel, Uhrmachermeister
 Am Stadgarten 1. Hauptbahnhof, Tel. 2540.
 Reparaturwerkstätte.



Sommerwaschstoffe

Dirndlstoffe . . . von 0,85 an | Frottéstoffe . . . von 2,50 an
 Waschmousseline „ 1,00 an | Voileneuheiten . . . 1,10 an
 Waschcrêpe . . . „ 0,80 an | Zefir „ 1,20 an

Größte Auswahl Nur Qualitätsware Billigste Preise

CHRIST. OERTEL

Kaiserstraße 101/103. Zwischen Kronen- und Adlerstraße

Die **Billigen Verkaufstage** der Firma **W. Boländer**
 geben Gelegenheit, den Bedarf in Waschstoffen, Weißwaren, Damen-Konfektion, Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Gardinen, Teppichen, Wäsche etc. außerordentlich preiswert zu decken.

Kein Laden Keine Spesen

10 Prozent Rabatt
 trotz der billigen Preise
 auf Anzugstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe
 Weißwaren und Aussteuerartikel

Etagen-Geschäft **Ernst Junge** Kaiserstr. 79
 zwei Treppen.
 Kein Laden Keine Spesen

Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstraße 36, 1 Treppe

bietet Ihnen
 beim Einkauf von Damenmäntel / Kleider / Kostüme / Röcke
 Blusen / Westen / Jumper / Damenwäsche
 durch Ersparung der Laden- und Personal-
 spesen ganz besondere Vorteile.

Wegen Aufgabe unserer Filiale Kaiserstraße 36 von Dienstag, den 3. Juni an

Total-Ausverkauf in erstklassigen
 Schuhwaren

Der **Fritz-Schuh** mit **20 Prozent Rabatt**
 der auf die seitherigen Originalpreise an der Kasse in Abzug gebracht wird

Fritz-Schuh
 Garantiert für gute Qualität.

Carl Fritz & Co
 Karlsruhe, Kaiserstraße 36

Der Attentatsplan gegen General von Seect.

General von Seect als Zeuge.

Berlin, 30. Mai. Im Thormann-Grandel-Prozess jagte der Zeuge Horst v. Zettenborn aus, am 4. Januar 1924 habe Thormann ihm, nachdem er über die Behinderung der nationalen Organisationen, und vor allem der Organisation C durch den General v. Seect geklagt hätte, erklärt, er komme aus München mit dem Auftrage zur Ermordung v. Seects, und Zettenborn habe ihm dabei zu helfen. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß Zettenborn in der Voruntersuchung ja nichts davon sagte, erfuhr Zettenborn um die Vernehmung des Untersuchungsrichters darüber, daß er doch diese Aussage gemacht habe. Der Untersuchungsrichter wird darauf geladen. Der Zeuge Zettenborn fährt dann fort, er habe geargert, daß Thormann ein Vorkriegs- und deshalb, um sich zu deden, in einem versiegelten Brief eine Darstellung seiner Unterredung aufgeschrieben, die er durch den Major Gilbert beim Reichskommissar für öffentliche Ordnung habe hinterlegen lassen. Nach Verhaftung der beiden Angeklagten habe man ihm dreimal Vorschläge gemacht, um die Sache beizulegen. So sei ein Herr an ihn herantreten und habe ihn aufgefordert, Claf aus dem Spiele zu lassen und gesagt, Claf sei bereit, seine ablehnende Haltung gegen die Freiheitspartei anzugeben und mit ihr zusammenzugehen, wenn er in dieser Sache aus dem Spiele gelassen werde. Es fand auch tatsächlich eine Unterredung zwischen Claf und Gräfe statt, doch war sie wohl ergebnislos. Als Zettenborn mitteilte, daß schon am 25. September 1923 Herr v. Aufseh, der Adlatus Raths, bei Claf war wegen des Direktoriumsplanes, unterbrach ihn der Vorsitzende mit der Begründung, das gehöre nicht zur Sache. Zettenborn berichtet, er habe sich von Thormann möglichst viel Geld geben lassen, um seine Geldsacke festzustellen. Bis zum 15. Januar sagte Thormann, muß der General v. Seect unbedingt fallen, sonst ist die geplante große anderweitige Unternehmung nicht mehr ausführbar. Der wichtigste Tag ist der vor Thormanns Verhaftung gewesen. Wir wurden von Thormann eingeladen, und er drängte zur Ausführung. Wir hatten durch den Geheimrat Mühlstein den General v. Seect bitten lassen, an jenem Tage nicht in den Tattersall zu reiten, da wir nicht wüßten, ob vielleicht noch eine zweite Kolonne zu seiner Ermordung angeheft worden sei. Thormann riet mir zur Flucht nach Langensalbach. Von dort aus sollte das nächste Attentat vorbereitet werden. Ingesamt habe ich von Thormann 95 Dollar erhalten. Ich habe bemerkt die Polizei umgangen, weil ich nicht das Zutreten zu ihr hatte, daß sie die Sache richtig aufklären würde. Auf die Frage des Generalstaatsanwalts erwidert der Zeuge: Die Persönlichkeit, die mir geraten hat, den Justizrat Claf aus dem Spiele zu lassen, ist der Graf Reventlow. Rechtsanwalt Dr. Sad fragt dann: Wußten Sie, daß bei der württembergischen Tötung ebenfalls ein Plan zur Ermordung Seects bestanden hat? — Zeuge: Nein.

Im Verlaufe der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß v. Seect erst am Samstag vormittag vor dem Gericht als Zeuge erscheinen könne. Infolgedessen wurde auch die weitere Vernehmung des Zeugen Justizrat Claf auf morgen vertagt.

An die Vernehmung des Zeugen Zettenborn schloß sich die Vernehmung des Studenten des Maschinenbauinstitutes Koepte. Er schilderte, daß Zettenborn ihm von dem bevorstehenden Attentat erzählt und erklärt habe, daß es verhängt werden müsse, damit nicht die deutsch-völkische Freiheitspartei als Mörderpartei abgestempelt werde. Thormann habe Dr. Grandel als Spiritus rector des Anschlag bezeichnet und gesagt, Seect müsse beseitigt werden. Er, Koepte, selbst, solle den Anschlag ausführen und sich danach der Polizei stellen. Er würde dann Gelegenheit zur Flucht erhalten. Wenn

unsere Stubenfliege übertrumpft den Argos. Sie hat zwar anscheinend nur zwei Augen; etwas näher betrachtet, sind es einige tausend in zwei Bündel geordnete Auglein. Mit ihnen kann sie aufwärts, abwärts, nach rechts, nach links, nach vorn und hinten gucken, weshalb man sie lieber mit Fliegenpapier vergiftet als mit der Hand wegschneidet. Der Wirtel hat 21 Augen, der Schweizerkäse hat oft zu viele und die Fleischbrühe deren zu wenig. Im letztern Fall hilft sich der Pariser Garloch, indem er einen Wunderoll Olivenöl über seinen Wasserfessel pustet.

Das Männerauge und das Frauenauge sind vom Schöpfer ohne wesentlichen Unterschied konstruiert. Aber Lessing findet: „Es gibt gewisse Dinge, wo ein Frauenzimmer immer schärfer sieht, als hundert Augen der Männer.“ Das diese Behauptung von der Geistesseite erfolgt, spricht für deren Richtigkeit. Welche ist der Instinkt in dem Spiele. Dem selben Kopf entfuhr der Geistesblitz: man sollte mit den Augen malen, weil auf dem weiten Weg durch Arm und Winkel viel zu viel verloren geht. Unserm Lieblingsdichter Schiller verdanken wir „das Auge des Geistes“ und diesem wieder verdanken wir die Ordnung, von der wir etwas mehr hatten, als es noch weniger Geistes gab.

„In den Augen liegt das Herz“ singt v. Koll. Damit wird dem Auge eine Art Sinn beigegeben, die es kann haben kann und die mehr seiner Umgebung zufällt, als die Begleiterscheinung des Blickes ist. Es klingt demnach ganz feinsinnig, wenn unsere Sprache das menschliche Antlitz als „Gesicht“ bezeichnet. In diesem Sinne gibt es stille, sanfte, träumerische, schwärmerische, lachende, blühende, zornige, stehende und durchbohrende Augen. Große Ohren, Nasen und Wäuler zählen nicht zu den Schönheitsidealen, aber große Augen findet man hübscher als keine. Beim Europäer liegen beide Vorderpalten auf einer geraden Querlinie; beim Mongolen bilden sie einen Winkel, was zu unserer Erörterung beiträgt, wenn

der Zeuge Berrat über würde, würde er, wie Thormann ihm angedeutet habe, um die Gde gebracht werden. Auch Grandel rebete ihm zu der Tat gut zu und sagte, es käme immer auf die Tat einzelner an. Seine Tat würde Deutschland sehr helfen.

Berlin, 31. Mai. Im Thormann-Grandel-Prozess teilte der Generalstaatsanwalt mit, daß Graf Reventlow frank zu Bett liege und heute nicht erscheinen könne.

General von Seect

erklärt, er kenne die Angeklagten persönlich nicht und könne nicht beurteilen, ob sie etwas Ernstliches planten. Ein gemeinsamer Bekannter habe mehrere Unterredungen mit Justizrat Claf vermittelt. Von Seect erklärte weiter: Bei der letzten Unterredung hatte ich den Eindruck, daß Justizrat Claf irgend etwas unternehmen wollte, aber nicht recht wußte, was zu unternehmen sei. Er war sehr aufgeregt. Das Gespräch nahm schließlich einen recht zugehörigen Charakter an. Ich hatte aber nicht gesagt: Ich schicke auch auf rechts! Der Inhalt der Unterredung mit Claf betraf meine Mitwirkung falls eine Aenderung der Staatsform in Frage komme. Claf hat mir allerdings keine Vorschläge in dieser Hinsicht gemacht, aber seine ganze Rede ließ doch das Ziel erkennen.

Auf eine diesbezügliche Frage des Verteidigers Rechtsanwalt Bloch sagte von Seect, eine Drohung ist von Claf nicht ausgesprochen worden. Claf bezeichnete darauf merkwiliger, die Befindungen von Seect als nicht ganz der Wahrheit entsprechend und sagte: Ich sehe nicht auf dem Standpunkt, es müsse irgend etwas geschehen, sondern es muß gerettet werden, was noch gerettet werden kann. Der Anlaß zu unserer letzten Unterredung war nicht, General von Seect zu irgend etwas zu bewegen, sondern ich wollte eventuell, falls ich darum erludt würde, Ratsschläge darüber geben, wie die Reichswehr bei einer Aenderung der Verhältnisse sich verhalten müsse. Meine Ansicht ist, Deutschland kann nur durch die Reichswehr gerettet werden.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärte Justizrat Claf, er habe niemals den General von Seect zum Treubruch verleiten wollen. Im Gegen teil dazu sagte General von Seect aus, daß das, was Claf ihm vorgeschlagen habe, ein Verfassungsbruch und Staatsverbrechen gewesen sei.

Generalstaatsanwalt Lindow verliest dann die Korrespondenz, die bei dem Zeugen Claf gefunden worden sei und in der das Verhalten des General v. Seect zur Frage eines Rechtspuffches scharf kritisiert wird. Der Generalstaatsanwalt stellt an der Hand der Korrespondenz fest, daß aus dem vorgefundenen Material hervorzugehen scheint, daß die Beziehungen zwischen Justizrat Claf und Dr. Grandel sehr enge waren.

Justizrat Claf erklärte, daß er den Dr. Grandel nicht eine Sekunde verleugnet habe und dies auch nie tun werde. Nach sehr ausführlicher Vernehmung des Regierungsdirektors Weich, des Leiters der politischen Abteilung der Berliner Polizei, in deren Verlaufe die Zeugen Gilbert, Claf und von Zettenborn und Köppe zu Worte kommen, wurde die Sitzung geschlossen und die Verhandlung auf Montag vertagt.

Wiederaufnahme der Arbeit im Bergbau.

Essen, 31. Mai. In der heutigen Frühlingsnacht sind auf vielen Stellen des Ruhrbergbaues die Belegschaften zum arbeits Teil wieder eingefahren. Auf der Zeche Karoline ist die Belegschaft vollständig erschienen. Auf den sonstigen Zechen schwankte die Zahl zwischen 53 und 92 Prozent.

Mac Donald über den Plan einer interalliierten Konferenz.

Mailand, 31. Mai. Nach hiesigen Blättermeldungen erklärte Mac Donald gegenüber italienischen Journalisten auf die Frage nach Ort und Termin der geplanten interalliierten Zusammenkunft, daß vor Anfang August es für ihn unmöglich sei, London zu verlassen. Als Ort schlägt er London vor. Er hoffe, daß auch die Vereinigten Staaten an dieser Konferenz teilnehmen werden. Nach Lösung der deutschen und französischen Regierungskrisen sei die Konferenz unerlässlich. Was eine Regelung der Frage der interalliierten Schulden betreffe, so müssen dafür erst die notwendigen Vorbedingungen geschaffen werden. Die Labourregierung sei bereit, an ihrer praktischen Lösung mitzuarbeiten. Allerdings könne England nicht mehr ohne weiteres auf seine Kriegsaufgaben bei den Alliierten verzichten, wie dies von Bonar Law seinerzeit ins Auge gefaßt war. Die englische Regierung habe mit der Abtragung der Schuld an Amerika begonnen.

Die Bukarester Explosion.

Bukarest, 31. Mai. Die Explosionskatastrophe in Bukarest wird einstimmig als ein nationales Unglück bezeichnet. In erster Linie wurden ungeschützte Mengen Explosionsstoffe zerstört, ferner ein großer Teil des zur Verteidigung des Landes nötigen Materials vernichtet. Rumänien ist bei seiner derzeitigen kritischen Finanzlage außerstande, sich neues Verteidigungsmaterial zu beschaffen. Die Opposition fordert eine parlamentarische Untersuchung, welche die Höhe des Schadens festlegen und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen soll. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht zu ermitteln. In dem abgebrannten Depot waren 10 Millionen Infanteriegewehre und 85000 Granaten angehäuft, außerdem eine große Menge Dynamit und Granat. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 150 Waggons mit Uniformen, die vor einigen Tagen aus Frankreich angekommen waren, im Depot; sie sind alle verbrannt, desgleichen 25 Waggons mit Infanteriegewehren, die aus der Tschecho-Slowakei gekommen waren. Außerdem sind große Proviantvorräte zugrunde gegangen.

Verschiedene Meldungen vom bayerischen Landtag.

München, 31. Mai. Im Landtag haben Fraktionsführungen der Bayerischen Volkspartei, sowie des Völkischen Blocs sitzungsgewandt. Außerdem wurde zwischen den Vertretern der verschiedenen Fraktionen über die endgültige Verteilung der Plätze im Sitzungssaal des Landtags beraten. Es verläutet, daß der Völkische Bloc den Posten des ersten Vizepräsidenten des Landtags beantragt, sobald die Sozialdemokraten erst für die Besetzung des zweiten Vizepräsidentenpostens in Frage kämen. Ob dem Antrag des Völkischen Blocs Rechnung getragen wird, ist noch unbekannt.

Der Meldung ausmündiger Blätter, daß der frühere Reichsjustizminister Gmünder als bayerischer Ministerpräsident in Aussicht genommen sei, wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft die Bedeutung einer Kombination beilegt.

Die Einigungsverhandlungen in der polnisch-oberösterreichischen Industrie.

Kattowitz, 31. Mai. Die Konferenz der Betriebsräte hat den Vorschlag der oberösterreichischen Industriellen angenommen, wonach der Lohnabau der Bergarbeiter 10,7 Prozent und der Hüttenarbeiter 22,2 Prozent betragen solle. Die Konferenz drückt ferner die Hoffnung aus, daß die Kaufleute und Gewerbetreibenden in aller nächster Zeit einen Preisabbau in die Wege leiten. Weiter beschloß sie, bis Donnerstag eine Abstimmung darüber durchzuführen, ob in den Streik getreten werden soll. Die Konferenz forderte die Zentralregierung auf, die Industriellen zu veranlassen, daß

die Repressalien aufhören, bis das Ergebnis der Streikabstimmung bekannt ist. Die Konferenz verlangt ferner von der Zentralregierung, daß künftig alle Regierungsaufträge innerhalb des Landes verbleiben.

Ein Prozeß gegen separatistische Räuber.

Wiesbaden, 31. Mai. Während der Separatistentage im Oktober 1923 war eines Morgens ein Automobil mit zehn Separatisten, die separatistische Klagen führten, vor das Viehrieder Rathaus vorgefahren. Die Separatisten waren in das Rathaus eingedrungen und hatten unter Bedrohung der Polizeibeamten die Schlüssel zu den Polizeischranken verlangt. Dann hatten sie in den Wohnungen einiger Polizeibeamten nach Waffen gesucht und auch einen alten Säbel und einen Dienstrevolver nebst Munition gefunden, die sie mitnahmen. Mit Genehmigung der Besatzungsbehörde fand hier heute vor dem Schöffengericht. Die Angeklagten behaupten, sie hätten den Befehl zur Entlassung der Viehrieder Polizei von dem separatistischen Oberbefehlshaber Veith in Mainz erhalten. Das Gericht erkannte gegen fünf Angeklagte wegen verübten Raubes n. v. auf Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis 2 1/2 Jahren.

Beginn der Verhandlungen des Industrieausschusses.

Berlin, 31. Mai. In Paris finden am 2. Juni die ersten Verhandlungen mit dem Organisationsausschuß für die Befreiung der deutschen Industrie statt. Von deutscher Seite nimmt an diesen Verhandlungen seitens der Regierung Staatssekretär Trendelenburg teil. Vom Reichsverband der deutschen Industrie vertritt Geheimrat Dr. Bücher in diesen Verhandlungen. Die Interessen der deutschen Industrie. Außerdem begleitet die beiden Vertreter eine Reihe von Mitarbeitern.

Repressalienurteile.

Landau, 31. Mai. Troßdem das Speyerer Abkommen verbietet, daß Repressalien wegen der Vorgänge während der Separatistenherrschaft in der Pfalz, gegen welche Partei sie auch gerichtet sein mögen, ergriffen werden dürfen, finden noch immer vor dem französischen Kriegsgericht Verhandlungen gegen Pfälzer statt, die gegen den Separatisterror demonstrierten. Auch in Germersheim sog eine Menschenmenge, als dort die Gewalttätigkeit der Separatisten aufs höchste gestiegen war, vor das Bürgermeisteramt und verlangte den Abzug des Separatistengeheils und die Wiedereinsetzung der ordnungsmäßigen und verfassungsgemäßen deutschen Behörden. Fünf Teilnehmer dieser Gegendemonstration waren jetzt vor dem Kriegsgericht Landau unter der Beschuldigung an einer der Besatzungsmacht verborenen Ansammlung teilgenommen zu haben, angeklagt. Es wurden verurteilt: Finanzsekretär Friedrich Wolf zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Goldmark Geldstrafe; Gastwirt L. Greiner 1 Monat Gefängnis und 500 Goldmark Geldstrafe; Fabrikarbeiter Hans Köglar zu 1 Monat Gefängnis und 500 Goldmark Geldstrafe; Arbeiter Michael Simmy zu 2 1/2 Monaten Gefängnis und 400 Goldmark Geldstrafe; Arbeiter Bernhard Schmitt zu 4 Monaten Gefängnis und 300 Goldmark Geldstrafe.

Amerika, der Apostel der Abrüstung.

Washington, 31. Mai. Präsident Coolidge hat anlässlich des Memorial Days eine Rede gehalten, in der er hinsichtlich der Abrüstungsfrage bemerkte, ein unbewehrtes Amerika würde gleichbedeutend sein mit einer nationalen Katastrophe. Er erklärte, ich glaube an die Notwendigkeit einer Armee und Marine, ohne aggressive Absicht, sondern zum Zweck der Verteidigung. Sicherheit und Ordnung sind unsere wertvollsten Güter. Das Ideal besteht darin, daß sämtliche Nationen Verträge über ihre militärischen Einrichtungen abschließen. Solche Abschlüsse müssen aber zugleich den Beweis erbringen, daß ihre Aufrechterhaltung keinerlei Drohungen für irgendein Land in sich birgt. Dieses Ideal müßte auf schnellstem Wege verwirklicht werden.

Theater und Musik

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die seit vielen Wochen vorbereitete Richard Strauss-Oper nimmt heute mit der vor-mittags stattfindenden Morgenfeier ihren Anfang. Wie bereits bekanntgegeben, fällt Prof. Dr. Oskar Dieckhoff den Festvortrag. Daran schließen sich Lieber, gesungen von Kammer-sängerin Marie von Ernst, sowie die Sonate für Violine und Klavier, ausgeführt von Konzertmeister Ottomar Voigt und Walter Rehberg-Mannheim. Abends: „Der Rosenkavalier“, musikalische Leitung Alfred Lorenz, Spielleitung: Oberregisseur Hans Buffard.

Am Montag, den 2. Juni erfolgt eine Wiederholung des „Russischen Komödientabends“ mit der Komödie „Die Spieler“ von Nikolaj Gogol, dem Monodrama „Die Klüften der Seele“ von Nikolaj Nikolajewitsch Gorkow und der Groteske „Der Heiratsantrag“ von Anton Tschekow. Die Neueinführung von Kleists „Kathchen von Heilbronn“ geht am Dienstag, den 3. Juni zum zweitenmal in Szene. Am Sonntag, den 8. Juni kommt im Konzerthaus der dreifache Schwank „Deutschen“ von Lothar Schmidt zur hiesigen Erstaufführung.

wir ihm begegnen. Ueber die Färbung des Auges berichtet allerlei Sprüche, deren Weisheit gewöhnlich über dem glatten Reim die Schärfe der Kritik verliert. Daß sich beides vereinigen läßt, lehrt uns Mirza-Schafiq:

Ein graues Auge — ein schlaues Auge; Auf schelmische Tugenden — deuten die braunen; Des Auges Bläue — bedeutet Treue; Doch eines schwarzen Auges Gesunkel Ist stets wie Gottes Wege dunkel.

„Die Augen sind der Liebe Pforten“. Aus Dummheit ist schon vieles in der Welt geschehen, „pour leurs beaux yeux“ noch mehr. Die schönsten Augen hatte bekanntlich Heine's Mädchen. Sie haben ihn gequälert so sehr und zugrunde gerichtet. „Mein Liebchen, was willst du noch mehr?“

Was nicht im Buch der Vieder steht, das steht im Buch der Bücher. Mitternachts geht in diesem etwas graunam her. Da steckt ein Dorn im Auge; da geht es Aug um Aug, Bahn um Zahn, Hand um Hand und Fuß um Fuß, gründlich wie die Blutrache es will. „Ein Auge, das den Vater verspottet und es verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushanden und die jungen Adler fressen.“ Die verwahrlohte Jugend hat das Predigen, wie es scheint, schon vordem nötig gehabt. Der 115. Psalm jammert: „Sie haben Wäuler und reden nicht; sie haben Augen und sehen nicht; sie haben Ohren und hören nicht.“ Eine zartere Seite wird im Psalm 145 angeklagt: „Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ Weil hier vom Essen die Rede ist, hat man den Spruch zum Tischgebet erkoren. Origineller ist immerhin das Tischgebet des alten Abtes, das sich, wörtlich über- setzt, gleich wieder reimt: Hoc et plus benedict Dominus. — Dies und mehr leane der Herr!

Um das Auge kommt selbstredend auch die Sprachkunst des Volkes nicht herum. Nachstehend ein Sträußlein: Es schlafen nicht alle, die die Augen zuhaben. — Wenn das Aug nicht

sehen will, helfen weder Licht noch Brill. — Man soll nicht nach den Augen und den Fingern betrachten. — Wer sich in alles will mischen, muß oft die Augen sich wischen. — Wer die Augen nicht aufmacht, muß den Beutel aufmachen. — Die Augen glauben sich selbst, die Ohren ändern Reuten. — Wo das Auge weint, ist das Herz noch nicht erstarrt. — Traußen hat man hundert Augen, dabei kann eines. — Der eine wirbelt den Staub auf; dem andern fliegt er in die Augen. — Aus den Augen, aus dem Sinn. — Ein liebes Volkstiedl spinn den letzten Faden weiter: „And're Städtchen, and're Mädchen“; aber es geht treuherzig hinzu: „doch die eine ist es nicht!“

Die Redensarten der Gasse müssen sich an etwas anklammern, wie die Kletterpflanzen, wenn sie wirken sollen. Sie müssen bildlich sein, wenn sie landläufig werden wollen. Dem Glend und der Not, der Gefahr und dem Tod sieht man ins Auge. Seimlichkeiten erzählt man sich unter vier Augen. Seine Jugendjahren betrachtet man im Alter mit ganz andern Augen. Ueber die Schwächen der Mitmenschen drückt man ein Auge zu. Seinen Feinden tut man alles, was man ihnen an den Augen absieht (sie und da auch nicht). Junge Leute wachsen uns aus den Augen und alte Bekannte verlieren wir aus denselben. Wer uns zumider ist, dem rufen wir zu: Geh' mir aus den Augen! Einer von denen, die alles sehen, was vorgeht, hat Augen vornen und hinten. Der Lebemann wird angefaßt eines Ballettes wie der Jäger auf dem Anstand ganz Auge. Wer sich wundert, macht große Augen und der Heuchler verdrückt sie. Wer nicht schlafen kann, tut kein Auge zu; wer plötzlich umwohlt wird, dem wird es grün und gelb vor den Augen und wer schläft, der guckt mit dem linken Aug in die rechte Weltentafel.

Daß der Mensch Menschenaugen und das Subn-Hühneraugen hat, ist naturgemäß. Daß der Mensch aber ebenfalls Hühneraugen haben muß, ist eine verfluchte Geschichte. — Ein Architekt der Nordwestbahn läßt das Fenster im

Siebel eines Bahnwärterhauses aus Gründen der Fasadeneinwirkung bis auf den Boden herabgehen. Der inspisierende Chef betradet den Schnitt des Bauplans und frägt: „Aber lieber Herr Kollege, warum führen Sie das Fenster bis zum Fußboden herab?“ und erhält von dem biederen Schwaben zur Antwort: „Damit die Leute auch mit den Hühneraugen zum Fenster hinaus gucken können.“

Enorm billig

sind meine Preise, daher kann sich jeder zu

Pfingsten

etwas Neues kaufen.

Ich biete besondere Vorteile:

- Regenmäntel von Mk. 18.50 an
- Kleider in Mousseline von Mk. 5.90 an
- Kleider in Voile von Mk. 8.50 an
- Kleider in Frotté von Mk. 9.50 an
- Kleider in Cheviot reine Wolle von Mk. 8.75 an
- Röcke in Wollstoff von Mk. 3.25 an
- Röcke in Cheviot blau u. schwarz von Mk. 5.70 an
- Blusen in Kimonoform von Mk. 1.95 an
- Blusen in Hemdenform von Mk. 3.50 an
- Blusen in Voll-Voile von Mk. 5.90 an

Sämtl. Frühjahrskonfektion bedeutend herabgesetzt.

Frau M. Eisenhardt

Karlsruhe, Kaiserstr. Ecke Adlerstr.

Tag- und Abend-Nähturse
beginnen jeden 16. und 1. des Mts.
— Anmeldung täglich. —
Näh- u. Zufuhrmaterial G. Schmidt, Morlo d.
Kaiserstr. 45 II.

Gasthof „zur Rose“
am Kaiserplatz
Gut bürgerliches Restaurant
mit schönem Nebenzimmer
Vorzügl. Küche | Reine Weine | Schlempp-Printz-Bier
Heute abend **KONZERT.**

Frauen-Bekleidung
Johanna Baum
Damenschneiderei
Kronenstr. 6 I. Stock.
Klavierstimmen
übernimmt
Ludwig Schweisgut
4 Erbprinzenstr. 4.
Telephon 1711.

Suchen Sie wirkliche Qualitätsware
so finden Sie solche in großer Auswahl
zu billigst gestellten Preisen im
Schuhhaus Jos. Bürkle Amalienstr. 23
Telefon 2673.

Der vierte Mann.

Roman von Sven Hedin.

(48) (Nachdruck verboten.)
Die große Haufe in der D. D. G. wirkte übrigens auf die ganze Börse ein. Alle Papiere stiegen, einige mehr, andere weniger. Die Hauffer hatten einen großen Tag. Es war einer dieser schönen Tage, die bisweilen kurz vor Weihnachten mit fast frühlingsmächtiger Wärme eintreffen. Die Stadt hob ihre glänzenden Türme zum blauen Himmel hinauf. Es war, als hätte die gute Laune auf der Börse sich über die ganze Stadt verbreitet. Straßen und Läden wimmelten von Menschen, die Weihnachtseinkäufe machten. Durch den lärmenden Verkehr im Zentrum der Stadt, den Lärm der frohen Stimmen und das eifrige Gedränge der Menschenmassen schien etwas von dem munteren Klange des Goldes zu tönen.
Auch Krag schien von der allgemeinen Sorglosigkeit angefaßt zu sein und hatte offenbar ganz vergessen, daß er hergekommen war, um ein bestimmtes Ziel zu verfolgen und eine bestimmte Arbeit zu verrichten. Die Menschen, die er eigentlich im Auge behalten wollte, schienen ihn gar nicht mehr zu interessieren. Das stellte jedenfalls sein dänischer Kollege, der ihm die verschiedenen Berichte seiner Wachposten mitteilte, mit Bedauern fest. Er gab seiner Enttäuschung Ausdruck, indem er bemerkte:
„Wie steht's denn mit Ihrer Kriminalsache? Gestern habe ich fast daran geglaubt, als ich Aino Erlos Flucht feststellte. Heute aber interessieren Sie sich für nichts anderes als Ihr Spiel an der Börse.“
„Sie spielen ja auch,“ antwortete Krag. „Heute vormittag kauften Sie zu vierhundertfünfundsechzig. Ich auch. Sie sehen also, daß ich mit meiner Prophezeiung recht hatte.“

„Ohne Zweifel. Und ich fange an, den Zusammenhang zu verstehen. Man stützt an der Börse von merkwürdigen norwegischen Spekulationen. Wenn ich nun diese Spekulationen mit Jos' und Annebes Konferenzen in Verbindung bringe, dann haben wir eine Erklärung für das Steigen der Orientaktien. Der juristische Konsulent der Orient-Gesellschaft hat erst heute wieder eine Besprechung mit Jos in seinem Hotel gehabt. Das Mandat geht in tiefer Heimlichkeit vor sich, ich glaube aber doch, daß dieser oder jener eine Ahnung hat. Die Gerüchte nehmen nach und nach fester Form an. Uebrigens eine tolle Haufe heute. Die Börse ist wie wild. Und ich bin überzeugt, daß heute abend jeder einzelne Tisch in den großen Restaurants bestellt ist. Die Restaurateure haben bereits ganze Regimenter von Champagnerflaschen mobil gemacht.“
„Sie sind meinem Rate bisher gefolgt,“ sagte Krag, „und sollten ihm fernerhin folgen. Noch können die Aktien der Orient-Gesellschaft mit fünfhundertunddreißig verkauft werden.“
„Fünfhundertundvierzig,“ sagte Hanstensen.
„Auch gut. Verkaufen Sie auf alle Fälle. Ich habe meine bereits mit fünfhundertunddreißig verkauft. Das ist doch immerhin ein Gewinn von fünfundfünfzig Kronen per Stück in wenigen Stunden.“
Hanstensen sah seinen Freund unerschrocken an.
„Es wäre doch immerhin möglich, daß die Aktien morgen noch auf sechshundert steigen.“
„Vielleicht gehen die Aktien zu Anfang der Börse noch etwas in die Höhe.“ Krag schwieg, als ob er rechnete. „Doch glaube ich, daß sie um die Mittagszeit anfangen werden zu fallen. Und dann fallen sie rapide.“
„Und dann?“ fragte der Detektiv.
„Dann,“ wiederholte Krag, „dann beginnt meine Arbeit. Die letzten Tage waren

Ruhetage; weil ich mich aber ohne Beschäftigung nie wohl fühle, habe ich ein bißchen an der Börse spekuliert. Der reine Zeitvertreib, lieber Freund.“
„Wie ich annehme, hat dieser Zeitvertreib Ihnen etliche tausend Kronen eingebracht.“
„Stimmt. Und wieviel haben Sie verdient?“
„Zwölftausend, wenn ich jetzt verkaufe. Woher wissen Sie mit solcher Bestimmtheit, daß die Aktien fallen?“
„Ich habe ein Telegramm aus Christiania bekommen,“ antwortete Krag.
Hanstensen lächelte.
„Ihr seid wirklich allwissend dort oben.“
Krag reichte ihm das Telegramm. Hanstensen las es und lächelte laut auf.
Das Telegramm lautete:
„Excellior fährt.“
Keine Unterschrift.
„Soll das das Auto sein?“ fragte Hanstensen und lächelte sich halb tot.
Krag aber sah ihn ernst an.
„Anstatt sich totzuladen, sollten Sie lieber an Ihr Geld denken. Verkaufen Sie, wenn Sie Ihren Gewinn behalten wollen.“
Der dänische Detektiv überlegte einen Augenblick. Er war abwechselnd munter und ernst. Schließlich sagte er:
„Ich nehme an, daß das Telegramm ein verabredetes Signal ist.“
„Reineswegs, es ist eine tatsächliche Mitteilung. Eine Auskunft. Der Mann, der es abgefaßt hat, ahnt nichts von den Spekulationen in den Aktien der Orient-Gesellschaft.“
„Ja, dann verlaßte ich mich auf Ihr Wort und verkaufte,“ sagte Hanstensen, „ich bin kein Hazard-Spieler. Sabaha, Excellior fährt! Wie beängstigend!“
Er trat ans Fenster und sah auf die sonnenbeschienenen Straße hinunter, die von frohen, sorglosen Menschen wimmelte.

„Ein seltsamer Tag,“ sagte er, „ein recht seltsamer Tag.“
„Und der morgige wird noch merkwürdiger,“ bemerkte Krag.
Der dänische Detektiv sah seinen Kollegen erstaunt an.
„Sie allein sind so ernst heute,“ sagte er.
Basse.
Es kam genau, wie Krag vorausgesagt hatte. Zu Anfang der Börse fanden die Aktien in fünfhundertundvierzig. Zuerst war die Nachfrage enorm und der Kurs sprang von fünfhundertfünfundvierzig auf fünfhundertfünfundfünfzig und fünfhundertsechzig. Die Artikel der Morgenzeitungen über die Orient-Gesellschaft hatten das Interesse für dieses Papier noch gesteigert. Alle Börsenhabitués waren sich einig, daß etwas Besonderes gäre, und einige hatten sogar eine Ahnung, daß es sich um eine große norwegische Spekulation handelte. Es wurde offen angedeutet, daß die Gesellschaft im Begriff sei, ihre Plantagen zu verkaufen. Eine besonders struppellose Zeitung hatte sogar gewagt, die Kaufsumme zu nennen — fünfhundertdreißig Millionen Kronen! Etwas, das die Spannung noch in hohem Maße steigerte, war der Umstand, daß die Direktion der Orient-Gesellschaft unverbrüchliches Schweigen beobachtete. Sie leugnete weder noch bejahte sie die Gerüchte. Die schlauen Spione der Börse aber hatten doch ermittelt, daß sich unter den Käufern der Aktien Perjonen befanden, die der Direktion erlaublich nahe standen, und bald sicherte das Gerücht durch, daß die Direktion selbst kaufte.
(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen den Anfang des Romans nachgeliefert.

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel teils gern jedem totenlos mit.
Frau M. Boloni,
Sammer O 2,
Ebenstraße 80 A.
Paßbilder
liefern schnellstens
Samson & Co.
Photograf Atelier
Passage 7 Tel. 547
Kragenwäscherei
Fr. Maisch
Telephon 3675
Steinstraße 19
Perrenstraße 15
nächt der Kaiserstraße.
Zähringerstraße 20 a
Sumboldstraße 16.

BLAUE GROTTE

Karlsruhe
Dir. und Besitzer: Job Rüter
Zähringerstraße 19 Telefon Nr. 1585

Wieder-Eröffnung heute

Sonntag abend 8 Uhr

Das grosse Stimmungs-Streichorchester
Kapellmeister Fürcht. 6 Damen, 1 Herr.
BIER-AUSSCHANK

Karlsruhe in Grün und Blumen.
Oeffentlicher Wettbewerb für jedermann. Prämierung geschmackvoll mit lebenden Pflanzen geschmückter Fenster, Balkone u. dergl. Auflage von Anmeldeformularen: Geschäftsstelle der Karlsruher Herbstwoche, Verkehrsverein, Stadtgarten-Einnehmer, Polizeistation Durlachertor u. Mühlburger-tor, Gärtnerei Trede, Hardtstraße 53 Abgabe der ausgefüllten Formulare bis längstens 20. Juni bei den Ausgabestellen erbeten. Die zuerkannten Preise bestehen in lebenden Topfpflanzen. Veröffentlichung des Prämierungs-Ergebnisses zu Beginn der Herbstwoche in den Tagesblättern

Löwenrachen
Kaiserpassage
Heute abend
Künstler-Konzert

Restaurant Eintracht

Karl-Friedrichstraße 30. — Telephon 772.

Speisefolge für Sonntag, den 1. Juni

Gedeck Mk. 1.80	Gedeck Mk. 3.—
Spargel-Suppe	Spargel-Suppe
Russische Eier	Roastbeef, kalt
Schweinskarré	sc. remoulade, Kart.-Salat
mit neuen Prinzessbohnen	Schweinesteak
Kartoffel	mit Stangenspargel
Kirschenplotzer	Kirschenplotzer

Empfehle meinen St. Martin Goldmorgen offen u. in Flaschen.
Von 8 Uhr abends bis 12 Uhr
Künstler-Konzert der Hauskapelle.
WILHELM HERLAN.

Zur Walhalla
Augartenstraße 27
Gut bürgerl. Speise-Restaurant
Anerkannt vorzügl. Weine. ff. Moninger Bier
Sonntag, 1. Juni im Saal
große Radioaufführung

Badisches Landestheater, Karlsruhe
Richard Strauß-Festwoche

Sonntag, den 1. vormittags 11^{1/2} Uhr:
(Sp. I. Mk. 1.50)
Eröffnungsmorgenspiele mit Einführungs-vortrag. Mitwirkende: Prof. Dr. Oskar Bier-berlin, Marie von Ernst, Walter Rehberg, Mannheim, Ottomar Voigt.
abends 8 Uhr. I. Abend: Der Rosenkavalier. (Sp. I. 7.20 Mk.) Th.-Gem. B. V. B. Nr. 5601—5800.
Dienstag, den 3. abends 8 Uhr (Festhalle):
(Mk. 10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 2.—)
II. Abend: **Festkonzert.** Leitung: Der Komponist. Conpernicus. Alpensinfonie.
Mittwoch, den 4. abends 7^{1/2} Uhr:
(Sp. I. Mk. 8.—)
III. Abend: In der Neuestudierung: **Ariadne auf Naxos.** Leitung: Der Komponist. (Th.-Gem. B. V. B. Nr. 501—700, 6701—6900.)
Donnerstag, den 5. abends 8 Uhr:
(Sp. I. Mk. 8.—)
IV. Abend: In der Neuestudierung: **Salome.** Leitung: Der Komponist. Salome - Kammer-sängerin Aline Sanden von der Großen Volks-oper Berlin. (Th.-G. B. V. B. Nr. 701—900, 3001—3100.)
Freitag, den 6. abends 8 Uhr:
(Sp. I. Mk. 8.—)
V. Abend: **Die Josephslegende.** Vorher: **Tod und Verklärung.** Leitung: Der Kom-ponist. Gastspiel Irl Gadesow (Joseph) und Ami Schwanninger (Potiphar's Weib). (Th.-Gem. B. V. B. Nr. 301—500.)
Samstag, den 7. abends 7 Uhr:
(Sp. I. Mk. 5.40*)
VI. Abend: Neuestudiert: **Elektra.** (Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1601—1900, 2501—2600.)

Friedenweiler
südl. bad. Schwarzwald
904—1000 m
Wald-, Nerven- und Höhen-luftkurort I. Ranges
Kurhausbesitzer: **CARL BAER**
Mäßige Preise. Prospekte.

Die **Herren-Maß-Schneiderei**
Schröder & Fränkel
Karlsruhe
Kaiserstraße 211
verarbeitet bei mäßigen Preisen
nur beste Stoffe und Zutaten und
gewährt besten einwandfreien Sitz.
— Fernruf 628 —

Badisches Landestheater
Montag, den 2. Juni 7^{1/2} bis gegen 10 Uhr
Sperrsitz I 4.20 Ab. G 22 Th.-Gem. B.V.B.
Nr. 901—1200.
Russischer Komödien-Abend.
Die Spieler. Die Kulissen der Seele. Der Heiratsantrag.

Die neuen Beamtengehälter.

Das Ortskartell Karlsruhe des Deutschen Beamtensbundes hat auf Freitag abend seine Mitglieder zur Stellungnahme gegen die unsoziale Besoldung des Reichsfinanzministeriums eingeladen. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Oberverwaltungsinspektor Böhringer, betonte der Referent des Abends, Verbandsdirektor Weiler-Karlsruhe, daß die Erregung in der deutschen Beamtenschaft berechtigt sei. An Stelle eines sozialen Ausgleichs, welcher die wirtschaftlich Schwachen entsprechend berücksichtigt, habe man in Berlin eine Regelung gemacht, die gerade den unteren und mittleren Gruppen im Ansehn an die Friedensgehälter nicht das bringe, worauf sie Anspruch zu erheben hätten und worauf sie angewiesen seien. Es gelte heute nicht, die Bezüge der Kollegen der oberen Klassen zu bekämpfen, sondern im Verein und mit Unterstützung dieser einflussreichen Gruppen denjenigen, die unter der Last der Zeit leiden, ebenfalls zu ihren Rechten zu verhelfen. Was ist geschehen? Das Reichsfinanzministerium hat die Beamtensgehälter der Gruppen I bis mit V um je 17 Proz., VI um 32 Proz., VII um 46 Proz., VIII um 48 Proz., IX um 46 Proz., X und XI um je 60 Proz., XII um 56 Proz., und XIII um 71 Proz. erhöht. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, daß ein Beamter der Gruppe I in Mannheim, wo wie in Karlsruhe der örtliche Sondererziehungsausschlag wiederum abgebaut worden sei, monatlich 7,88 M. der Gr. II 9.—, der Gr. III 10,17, der Gr. IV 10,88, der Gr. V 13,67, der Gr. VI 30,67, der Gr. VII 79,08, der Gr. VIII 94,59, der Gr. IX 103,59, der Gr. X 168,33, der Gr. XI 199,66 der Gr. XII 215,89, der Gr. XIII 343,75 M. sofern er sich im Höchstgehalt befinde, mehr bekomme.

Die Regierung begründete diese Aufbesserung von 7,88 M bis 343,75 M damit, daß sie eine Annäherung an die Friedensgehälter herbeiführen wolle. Auch hier können nur Zahlen sprechen. Die Gruppe I habe im Frieden (R. 3.) 1000 M bis 1400 M erhalten, jetzt sei sie auf 804 M bis 1068 M mit der neuen Regelung gestellt. In Gr. II seien die entsprechenden Zahlen 1200 bis 1700 früher, jetzt 876—1176 M, in Gr. III 1300 bis 1900 früher, jetzt 960—1284 M, in Gr. IV 1400—2300 früher, jetzt 1104—1476 M, in Gr. V 1600—2600 früher, jetzt 1296—1728 M, in Gr. VI 1700—2800 früher, jetzt 1596—2280 M, in Gr. VII Durchschnitt 1850—3300, jetzt 2100—3120 M, in Gr. VIII Durchschnitt 2250—3950, jetzt 2400 bis 3600 M, in Gr. IX Durchschnitt 2450—4650, jetzt 2820—4140 M, in Gr. X 2500—5400, jetzt 3600 bis 5400 M, in Gr. XI 3000—5800, jetzt 4200—3900 M, in Gr. XII 4500—7800, jetzt 4860—7200 M, in Gr. XIII 8800 M, jetzt 6300—9600 M.

Man ersehe hieraus, daß die unteren und mittleren Beamten noch nicht in die Friedensgehälter eingereiht sind, während von Gruppe X an die Friedensgehälter im Anfangs- und Höchstgehalt erreicht bzw. überschritten seien. Wir wollen aber die Verbesserungen der Gruppen X—XIII nicht bekämpfen und zwar deshalb nicht, weil die Einkommen der Kaufkraft noch nicht handhelt. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten belaufe sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamts für Mittwoch, den 23. April auf das 1,18 Billionenfache der Vorkriegszeit, am 21. 5. 24 auf das 1,15fache der Vorkriegszeit. Die Indexziffern für die einzelnen Lebensbedürfnisse am 14. 4. 24 betragen: für die gesamte Lebenshaltung ohne Wohnung 1,31, für die Wohnung 0,53, für die Heizung und Beleuchtung 1,43, für Ernährung 1,24, für Kleidung 1,55. Bei den einzelnen Lebensbedürfnissen liege daher nur noch die Miete unter dem Friedensstand. Es ist also klar, daß infolge des stetigen Anstiegs der Miete und infolge des stetigen Anstiegs der Teuerung die deutsche Reichsindexziffer im laufenden Jahr etwa die gleiche Höhe erreichen wird, wie die internationalen Nichtzahlen, da Deutschland, das insbesondere bei den Lebensmitteln von den Auslandspreisen abhängig ist, sich nicht künstlich der Weltteuerung entziehen kann. Es ist mit einer Weltteuerung von rund 40 Prozent zu rechnen. Statt dessen hat die untere und mittlere Beamtenschaft immer noch zum Teil über 40 Proz. weniger als in der Vorkriegszeit. Für

die Kaufkraft der Bevölkerung selbstverständlich ist das Durchschnittseinkommen maßgebend und dieses liegt in Deutschland weit unter dem Existenzminimum.

Wie verhält sich nun das Einkommen der unteren Beamten zu dem Einkommen der ihnen gleichgearteten Arbeiter und Handwerker? Im Jahre 1914 erhielt der gelernte Bauhandwerker 63 Pfg., der ungelernete 52 Pfg. Stundenlohn. Heute haben die beiden Gruppen 70 und 79 Pfg., die Gipser 10 Pfg. mehr. In der Metallindustrie betragen die entsprechenden Sätze 1914 70 Pfg. und 50 Pfg., 1924 72—76 Pfg. und 50 bis 55 Pfg. Die Gemeindearbeiter in Karlsruhe hatten 1914 in 3 Gruppen gelernte Handwerker 50—55 Pfg., angelernte Handwerker nach 3 Jahren 44—48 Pfg., sonst 40—44 Pfg. Heute sind die Sätze 55—64 Pfg., 52—61 Pfg. und 49—58 Pfg. Also hier ist eine gewisse Anpassung an die gesunkene Kaufkraft zu bemerken.

Wenn wir nunmehr aufgrund der Zahlen die neuesten Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums beurteilen, so fragen wir uns: Wie kann angesichts der verantwortungsvollen und pflichtbewußten Tätigkeit der Organisationen der Beamten eine solche Maßnahme getroffen werden. Es ist notwendig, daß über den Werdegang einer solchen Besoldungsaktion einiges mitgeteilt wird:

Der Deutsche Beamtensbund besitzt einen Besoldungsausschuß, in dem Baden zurzeit leider nicht vertreten ist. Dieser Besoldungsausschuß beschließt, worauf der Referent des Besoldungsausschusses mit den Verhandlern der übrigen Spitzenorganisationen zusammenkommt. Die Spitzenorganisationen haben einen sechsköpfigen Verhandlungsausschuß ernannt, der mit der Regierung die Verhandlungen pflegt. Was ist bei der jetzigen Regelung geschehen?

Am 8. Mai kamen die Beamtenspitzenverbände zusammen, um sich über die geeignet erscheinenden Schritte zu einer Änderung der Beamtensgehälter schlüssig zu werden.

Der Finanzminister befand sich zu dieser Zeit auf einer Dienstreise. Die Organisationen wurden vertrieben. Es sei auch dem Finanzministerium durch die Abnahmemaßnahmen der Ueberblick über die Gesamtzahl und die Verteilung auf die einzelnen Besoldungsgruppen erschwert. Am 14. und 15. Mai fanden alsdann die Verhandlungen der Spitzenorganisationen statt. Der Deutsche Beamtensbund habe mit Unterstützung der übrigen Fachgewerkschaften beschloffen, alsbald die Verhandlungen aufzunehmen. Der Verhandlungsausschuß sei mit den Spitzenorganisationen zusammengetreten und einigte sich auf folgende Forderungen:

- 1. Herabsetzung der Friedenskaufkraft des Gehaltes der unteren Gruppen,
2. Beibehaltung der gegenwärtigen Spannung, also Ablehnung einer Erweiterung,
3. Forderung eines verbesserten Ortszuschlages an Stelle des jetzigen Wohnungszuschlages,
4. eine weitere Herabminderung des örtlichen Sonderzuschlages, dem die bereits früher mitgeteilten Bedenken entgegengehalten werden, zu unterlassen,
5. Vereinfachung der Besatzungszulage,
6. Inkrafttreten der Aufbesserung am 1. Juni 1924.

In der Verhandlung mit der Regierung habe sich dieselbe auf den Standpunkt gestellt, daß keine Feuerungsaktion in Betracht käme, sondern daß die Regierungsvorlage auf dem Gedanken aufgebaut sei, allen Beamten durchschnittlich 80 Proz. der Vorkriegsgehälter wieder zu geben. Die Regierung habe jedoch die Vorschläge, wie sie sie näher durchgeführt habe, gemacht, das Spannungsverhältnis sei wesentlich erweitert worden. Die Organisationen hätten angesichts der Unmöglichkeit einer Einigung mit der Regierung eine gemeinsame Erklärung etwa folgenden Inhalts abgegeben:

Nachdem die Regierung in ihrem Angebot für den Beamten der Gruppe XIII im Endgehalt eine Erhöhung von etwa 71 Prozent notwendig erachtet, diese Erhöhung jedoch nach unten stark verkirzt, bis auf 17,5 Proz. für den Beamten der Gruppe III und hierbei erklärt, außerstande zu sein, von diesem Angebot abzugehen, sehen sich die Organisationen

gezwungen, dieses Angebot strikte abzulehnen. Sie behalten sich die weiteren Maßnahmen vor.

Der weitere Abbau der örtlichen Sonderzuschläge im Westen könne von den Organisationen in keiner Weise gutgeheißen werden. Anderntags habe der Reichsrat die örtlichen Sonderzuschläge abgebaut. Die Spitzenorganisationen hätten hierauf Einspruch gegen die Besoldungsregelung erhoben, wie er in den Zeitungen bis jetzt veröffentlicht worden sei. Ferner haben sie sich an die Fraktionen des Reichstags gewandt, um eine Neugefaltung nach sozialen Gesichtspunkten zu erreichen. Bedauerlich sei es, daß man den Ländern gar keinen Einfluß eingeräumt habe. In Baden wäre eine dergleichen Regelung niemals zustande gekommen. Er verweise auf die Ausführungen des Staatspräsidenten Dr. Köhler. Die Deduktionsfrage berühre die Beamtenschaft erst in zweiter Linie. Die Verelendung sei so groß, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um Abhilfe zu schaffen. Im übrigen komme das Geld wieder unter das Volk. Es bleibe nicht in den Schränken der Beamten.

Der Redner schließt mit den Worten, daß er es zunächst für seine Pflicht gehalten habe, gewissenhaft die Tatsachen ohne Schlagworte hervorzuheben und daß es nun Aufgabe der Versammlung sei, ihrer Meinung Ausdruck zu geben und die Maßnahmen der Spitzenorganisationen gutzuheißen.

Namens des Beamtensbundes sprach Kollege Wittel, der erklärte, daß der Bad. Beamtensbund mit den Ausführungen des Referenten einig gehe und in seiner Vollziehung in der vergangenen Woche bereits der Empörung über diese unsoziale Besoldungsfrage berechtigten Ausdruck verliehen habe. Die Not der Beamten der unteren Gehaltsstufen sei so groß, daß dringende Abhilfe notwendig sei.

Kollege Bayer fordert auf, die Organisation in ihrem Kampfe gegen diese unsoziale Besoldungsregelung wirksam zu unterstützen und mehr zusammen zu halten.

In gleichem Sinne spricht sich Kollege Haas und Kollege Heil aus.

Kollege Weismann spricht als höherer Beamter. Er ist der Auffassung, daß die höheren Beamten ebenfalls Verständnis für die Lage der übrigen Beamtensgehälter besitzen und daß die Gehaltstabelle der Besoldungsvorlage aus diesem Grunde in gleicher Weise verurteilt. Es gebe nur 2 Wege, die beschränkt werden könnten, das sei der Zusammenhalt in der Organisation und die Einwirkung auf die politischen Parteien. Man habe im Haushaltsausschuß des Reichstags eingehend beraten. Die sämtlichen Parteien seien mit dem Vorgehen der Reichsregierung nicht einverstanden und man bedauere, daß infolge des Sperregesetzes die Möglichkeit einer Hilfe für die unteren Besoldungsgruppen sehr erschwert sei. Unter diesen Umständen sei die Frage der Aufrechterhaltung des Sperregesetzes erneut zu prüfen.

Kollege Buchler erklärte, daß die Polizei geschlossen für das Staatswohl eintrete, daß sie aber auf alle Fälle eine durchgreifende Verbesserung ihrer geradezu trostlosen Verhältnisse erwarten müßte.

Kollege Dr. Jolly gibt namens des Reichsbundes höherer Beamter die Erklärung ab, daß die höhere Beamtenschaft in der Verbesserung der Lage der Beamten der unteren und mittleren Gruppen mit den in der heutigen Versammlung zum Ausdruck gebrachten Gesichtspunkten einig gehe und die Regelung durch das Reichsfinanzministerium bedauere.

Der Vorsitzende der Versammlung, Oberverwaltungsinspektor Böhringer verliest hierauf eine

Resolution folgenden Inhalts:
„Die vom Ortskartell Karlsruhe des Deutschen Beamtensbundes einberufene Versammlung protestiert gegen die ungerechte, absolut unzulängliche Festsetzung der Besoldung. Das Reich hat mit dieser Besoldung den Treuevertrag mit den Beamten gebrochen.
Die überaus zahlreich anwesenden Beamten haben das Vertrauen zum Deutschen Beamtens-

bund, daß er unbeeinträchtigt um die Verbesserung der Lage der Beamtenschaft weiterkämpft.

Die Beamtenschaft erwartet von Reichsregierung und Reichstag, daß, nachdem die Besoldung der Beamtengruppen X—XIII durch die neueste Besoldungsregelung teilweise die Friedenshöhe erreicht, teilweise überschritten haben, auch die Besoldung der Gruppen I—IX auf gleiche Höhe gebracht und weiter den unteren Gruppen eine der gesunkenen Kaufkraft entsprechende Erhöhung bewilligt wird.“

Nach einem Schlußwort des Referenten, der die musterwürdige Haltung der Versammlung begrüßt, zur Geschlossenheit auffordert, die Ausführungen des Kollegen Weismann und Dr. Jolly im besonderen unterstreicht, wird die Resolution einstimmig angenommen.

Bunte Chronik

Ein neuer Vodenkopfbau ist in Neuwerk aufgetaucht, nachdem erst vor kurzem der berühmte weißliche Vodenrüber derselben Art inschließlich gemacht worden ist. Seine Nachfolgerin tritt als bescheidenes Mädchen mit kurz geschnittenem Vodenkopfbau auf. Ihren ersten Streich vollführte sie in einem Laden in Brooklyn, wo sie nach einigem Aussehen den Geschäftsinhaber um eine private Unterredung ersuchte. Sie wurde in das Privatzimmer geführt, zog zwei Revolver und setzte auf diese Weise durch, daß der Vodenrüber ihr seine gesamte Kasse ausliefern sollte.

Die Hinte Robinsons. Dieser Tage ist in London bei einer Auktion von altertümlichen Gegenständen die Hinte des berühmten Robinson Crusoe verkauft worden. Sie erzielte einen Preis von 250 Pfund (5000 Goldmark). Die Waffe ist eine alte Feuerbüchse und gilt unbetritten als die Hinte, die Alexander Selkirk, der Urtp Robinsons, mit sich führte, als er vier Jahre einsam auf der Insel Juan Fernandez zubringen mußte. Die Abenteuer dieses Mannes sind in der berühmten Geschichte enthalten. Die Defoe von Robinson Crusoe erzählt hat. Die Hinte trägt die Inschrift: Alexander Selkirk Largo 1701.

Das ewige Licht der Erinnerung. Wie in allen Ententländern wird auch in Frankreich der Kult der Heldenverehrung mit allen Mitteln aufrecht erhalten. Unter dem Triumphbogen von Paris liegt das Grab des unbekanntesten Soldaten, der dort feierlich beigesetzt worden ist. Jetzt hat man am Kopfende des Grabes einen Leuchter aufgestellt, dessen Licht nie erlöschen soll. Dieses Licht soll die ewige Flamme der Erinnerung an den Weltkrieg darstellen. Der Leuchter ist aus Bronze hergestellt, die man einem erdbeernden deutschen Geislich entnommen hat. Er hat die Gestalt einer Krone, aus deren Mitte die Flamme emporstrahlt. Eine Vorrichtung gestattet es, die Flamme des Tages niedrig zu halten und des Nachts höher leuchten zu lassen. Es ist vielleicht nicht unangebracht, diesem kleinen Zug aus dem französischen Leben gerade jetzt einige Beachtung zu schenken.

Feldzug gegen den Amtschimmel. Es ist falscher Sprachgebrauch, wenn man den Amtschimmel wiehern oder sich freuen läßt. Der Amtschimmel gehört nicht dem Pferdegeschlecht an, er ist überhaupt kein Vierfüßler, sondern der Amtschimmel ist der feine Staub, der auf den Ästen in den Kanzleien liegt. Mit diesem Amtschimmel hat nun der österreichische Erparungskommissar, der dazu da ist, überall im Staatshaushalt nach dem Rechten zu sehen, energisch aufgeräumt. Er hat die alten Ästen in den österreichischen Kanzleien ausfortieren lassen und dabei hat sich ergeben, daß nicht weniger als fünf Millionen Kilogramm beschriebenes und beplantes Papier sich als völlig überflüssig erwiesen haben. Diese ungeheure Menge Makulatur wurde für 7 1/2 Milliarden Kronen als Altpapier verkauft und wanderte in 500 Waggons in die Papierfabrik, um dort eingestampft zu werden. Der österreichische Staat hat also einen hübschen Betrag verdient und, was vielleicht noch mehr ins Gewicht fällt, mehr als zweitausend Kanzleiräume frei bekommen. (Das alte Österreich der schlafenden Kanzleien scheint wirklich untergegangen.)

Wie reist man auf der neuen „Deutschland“?

Der neue 21 000 Brutto-Registertonnen große Dampfer „Deutschland“ ist wie sein Schwesterschiff „Albert Ballin“ das Werk einer Zeit, die zu strenger Schlichtheit zwingt. Schon in seinem Auenhorn befindet sich bewußtes Streben nach zweckgebundener Form, nach Eindeutigkeit der Gestalt. Klare Linien, ruhige Wiederholung der wichtigen Massen kennzeichnen den Schiffskörper. Ueber dem 183 Meter langen, 24 Meter breiten und 17 Meter hohen Rumpf, an dessen Seiten sich eine ruhige Fahrt sichernden Formstabilen Ausbuchtungen entlasten, erheben sich die dreistöckigen, weißen Aufbauten, aus denen zwei mächtige, gelbe Schornsteine emporragen. Vier Masten, die zugleich Antennenträger sind, erreichen eine Höhe von 54 Meter über dem Kiel des Schiffes. Klässliche Kraft, nachgewordener Gedanke, mit dieser Formel läßt sich vielleicht das Auenhorn der „Deutschland“ am besten bezeichnen.

Diesem Auenhorn auch das entsprechende Innere zu geben, war neben der Erzielung höchster Schiffssicherheit die wichtigste Aufgabe. Liebt man es früher, in den Innenräumen großer Passagierdampfer alte Stilformen wieder aufleben zu lassen, so handelt es sich in der heutigen Zeit darum, diese historischen Stile durch moderne Raumkunst zu ersetzen. Die es versteht, die Inneneinrichtung der Schiffbaulichen Konstruktion anzupassen, ohne dadurch zu harten, unbegreiflichen Formen zu gelangen.

Der sich über die ganze Schiffsbreite erstreckende Speiseaal der 220 Passagiere aufnehmenden I. Klasse gliedert sich in einen durch zwei Deck abenden hohen Mittelteil und zwei Seitenteile. Der Raum hat einen zugleich festlichen und behaglichen Charakter. Schlante

Pfeiler tragen den mittleren Durchbau. Die dem Eingang gegenüberliegende Rückwand zeigt ein in leuchtenden Farben prangendes Gemälde von Prof. Georgi, während in die gegenüberliegende Wand der Musikbalkon, in dem ein kleines Streichorchester zu den Musikanten aufsteigt, eingebaut ist. Die Seitenwände des Durchbaues und der Seitenteile sind durch breite Fenstergruppen unterbrochen. Wo freie Wandflächen bleiben, sind sie durch feinstufige verteilte kleine Reliefplastiken belebt. Runde Tische mit bequemen Mahagonistühlen verteilen sich über den ganzen Raum, dessen Farbgebung durch einen gefälligen Wechsel von zartem Weißgelb, Mahagonibraun und schimmerndem Grün gekennzeichnet ist.

In der Halle der I. Klasse, die als Gesellschafts- und Tanzaal dient, bauen sich die einfach gelederten, hellgelben Wände auf dem warmen Braun des Teppichs auf. Die Decke wird von vier mächtigen Dolzpfelern getragen, die mit ihrem filigranen Blattwerk und ihren eingemeißelten Figuren die ganze Architektur bestimmen. Alle Einzelheiten der Dekoration, Ornamentik und Abblitterung stehen in harmonischem Verhältnis zueinander und ordnen sich organisch in die Gesamtcomposition ein. Die dekorative Wirkung beruht auf einem Dreiklang von Goldgelb, leuchtendem Blau und hartem Braun. Das Damenzimmer der I. Klasse ist ein intimer Raum von bestechender Eleganz und Farbenfreudigkeit. Die mit grün-gelbkremem Damast bespannten und durch zarte japanische Mauerelemente schmückten Wände, die Gardinen der großen Fenster, die Ornamentik und die goldgelben Birkenmöbel vereinigen sich zu einem geschlossenen, künstlerischen Ganzen, das der Dampferinnehme, die hier unterwegs ihre Ausstellungen veranstaltet, den stimmungsvollen Rahmen gibt. Das große, in brauner Eiche gehaltene und zwei Deck hohe Raucherzimmer ermet warme Behaglichkeit; seine Wände und Gesimse sowie die an den beiden

Längsseiten durchgeführten Galerien tragen originelle Schnitzarbeit. Im Grillraum ein Dampfess, in dem Frägnisse, die an den allgemeinen Maßnahmen im Speiseaal nicht teilnehmen wollen, speisen können, herrscht ebenfalls lattes, schweres Braun vor. In hellen Farben ist dagegen das Indezimmer gehalten, das sich in seiner Ausstattung ganz den Bedürfnissen der kleinen Passagiere anpaßt.

Was die Gesellschaftsräume der I. Klasse in größerem Maße bieten, das wiederholen in kleinerem Format die Wohnräume. Sowohl die aus je einem Wohn- und Schlafzimmer, einem Kofferraum und Bad bestehenden Staatszimmerfluchten wie die Luxuszimmer und Kabinen vereinigen mit ausgewählter formaler Schönheit allen erdenklichen Komfort. Insbesondere haben sie auch warmes und kaltes fließendes Wasser. Auch die übrige Ausstattung der I. Klasse kommt den Ansprüchen eines vermögenden Vordpublikums weitest entgegen. Ein Personenaufzug im Haupttreppenhaus, eine Turnhalle, eine umfangreiche mehrsprachliche Bibliothek, ein Bordkino, zahlreiche Wannenbäder, ein elektrisches Lichtbad, Friseurkabinen u. a. m. dienen der Unterhaltung, Bequemlichkeit und Körperpflege. Ein großes Promenadendeck, ein Spielplatz und eine offene, durch zwei Deck gehende, blumengeschmückte Laube geben Raum und Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien.

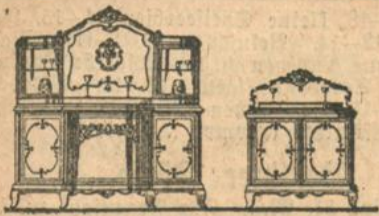
In den Räumen der II. Klasse haben die gleichen Gestaltungsabsichten wie in der ersten Klasse ihren sachgemäßen Ausdruck gefunden. Der große, freundliche Speiseaal, das mit elegantem Mobiliar ausgestattete Damenzimmer, in dem die Bibliothek der II. Klasse untergebracht ist und an das sich das Raucherzimmer anschließt, das an die Traulichkeit mittelalterlicher Ratstuden erinnernde Raucherzimmer und die ihm ähnliche Halle, sind Räume von feinstimmiger, architektonischer Schönheit. Die großen, luftigen Kabinen lehnen sich in ihrer Ausstattung den

Zimmern der I. Klasse an. Selbstverständlich fehlt auch in der II. Klasse nicht ein Bordkino, ein ausgedehntes Promenadendeck und eine große Anzahl Bäder.

Die III. Klasse der „Deutschland“ bringt ihre sämtlichen 900 Passagiere in hellen, bequemen Kabinen unter und bietet ihnen außer einem großen Speiseaal, in dem das sorgfältig zubereitete Essen an langen, weingedeckten Tischen durch Stewards serviert wird, noch ein weiträumiges Raucherzimmer, ein ebensolches Damenzimmer, ein Promenadendeck und alle anderen erforderlichen Einrichtungen, wie Bibliothek, Bäder usw.

So vereinigt sich in dem neuen Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie das Streben nach vornehmen, künstlerischen Formen mit dem Bemühen, dem Passagier alle Bequemlichkeiten zu bieten. Durch zwei Turbinenanlagen von zusammen 13 500 PS, wird eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 1/2 Knoten gewährleistet, so daß die Strecke Hamburg—Southampton—New York in etwa 10 Tagen zurückgelegt werden kann. Das während der Reise durch sorgfältige Bedienung und vorzügliche Verpflegung in allen Klassen für das Wohl der Passagiere gesorgt, das weiterhin durch Bordfeste, Konzerte, Kinovorführungen, Kunstmesse u. a. m. mancherlei Abwechslung geboten wird, bedarf bei einem Schwesterschiff des „Albert Ballin“ kaum der Erwähnung.

Mit dem Eintritt der „Deutschland“ in den Hamburg-New Yorker Gemeinshaftsdienst der Hamburg-Amerika Linie und der United American Lines (Harriman Line), erhöht sich die in dieser Route beschäftigte Tonnage der beiden Gesellschaften auf den stattlichen Umfang von etwa 150 000 Br.-Reg.-T. Wenn damit auch der Vorkriegsstand der Hamburg-Amerika Linie nur zu einem geringen Teil erreicht ist, so wird dieser Dienst doch dazu beitragen, der Dampfer den alten guten Ruf aufs neue zu gewinnen und zu festigen.



Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen- und
einzelne Möbel

liefern in hocheleganter, gediegener
Ausführung **sehr preiswert**

Karl Thome & Co.
Möbelhaus, Karlsruhe
Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank.

Kunstgewerbliche Handarbeiten
Gezeichnete Kissenplatten — Stilmaterial.
Biedermeier-Kaffeetischen, Tischdecken 35 Stk.
an. Sofatissen von 8 Stk. an, moderne Muster,
vorrätig in allen Farben. Ausführung aller Kunst-
gewerbearbeiten, geschmackvolle Ausführung
empfehlend bei billiger Berechnung.

Betty Schönele, Körnerstraße 18.

Preiswert u. gut

Der Geldknappheit weitester Kreise
Rechnung tragend, verkaufen wir
größere Posten unserer bekannten
Qualitätswaren zu nachstehenden
billigsten Preisen

- Hemdentuch, best. deutsch. Fabrik. 0.98
- Handtuchstoff, prima Gerstenkorn 0.98
- Halbleinen für Bett-Tücher . . . 3.75
- Hautuch 160 cm breit für Kissen 2.90
- und Betttücher . . . 2.90
- Damast für Bettüberzüge u. Tisch- 2.85
- damaste . . . 2.85
- Matratzendrell, das beste in Halb- 4.45
- leinen . . . 4.45
- Zefir, allerfeinste Makkoware . . . 1.60
- Perkal für Blusen und Hemden . . 1.30
- Dirndl-Karo Indanthren Farben . . 1.60
- Köperfinette, weiß-gerauht . . . 1.10
- Kopfkissendrell, rot gestreift 1.40
- 80 cm breit
- Bettinlett 80 cm breit 1.95
- 130 cm breit 3.95
- Frotté in schönster Ausmusterung . 3.45
- Zefirleinen blau, grau, grün, sand . 1.15

Sämtliche sonstige Kleiderstoffe —
Washstoffe — Herrenstoffe — Seiden-
stoffe mit großer Ermäßigung.

Mehle & Schlegel

Kaiserstraße 124 b.

Das Geschäft ist durchgehend
von 8—6 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet.



wenn er von allem Un-
geziefer befreit wird durch
meine

**Universal-Hunde-
Liege-Decke**
Endlich allein!

Tausende im Gebrauch! Mit wenigen
Tropfen „Creolin“ alle 8 Tage getränkt, ist
dieselbe dauernd gebrauchsfertig: Kein Jucken
und Kratzen mehr und kein über Geruch der
Hundelegegestützte. Wer seinen Hund lieb hat
bestellt sofort.

Extragroß (60x100 cm)	Gd. Mk. 15.—
Groß (50x80 "	" 12.—
Mittelgroß (40x75 "	" 10.—
Mittel (40x60 "	" 8.—
Klein (30x47 "	" 5.—

einschließlich: 1 Fl. Creolin, Tropfglas und
Handbuch über Tierheilkunde.
Versand gegen Nachnahme oder Vorher-Über-
weisung auf Postcheckkonto 44123 Hamburg,
und Verpackung frei.
Hermann Weidt, Hamburg 5, E. 7, Dänzigerstr. 14.



Stabile
Damen- und Herren-
Räder

Fahradzubehör
Bereifungen

in erster Qualität, zu
billigsten Preisen

Ausnahme-Angebot:
Gebirgsmäntel „Golf“ per Stück . . 4.80
Torpedolaternen mit Linse per Stück 4.80
Nur solange Vorrat!

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 81.

Verloren u. gefunden

20 Mark Belohnung.
Verloren H. Geldtäsch-
chen, m. Broche u. Schlüssel
a. d. Frau Leiboldstr.,
Badenia-Druck, Kaiser-
str. 20, am 27. 5. 24.
im Faablatzbüro.

Empfehlungen

Empfehle mich i. Be-
zügen auf Fäden in u.
außer dem Hause, Frau
Göb, Waldhornstraße 51,
4. Etod.

Wäsche

am Balzen, Balzen u.
Fäden wird angenom-
men, Händlstr. 1 IV.

Frau ist Wäsche bei
billiger Berechnung, auch
Reparaturen, Angebote
mit. Nr. 995 ins Faab-
latzbüro erb.

Frau, welche i. besser,
Säubern tätia war, sucht
Beihülfe, i. Barfettou-
m. u. ohne Stahlwägen
(Kantel), ev. Reibm.,
zu ertr. im Faablatz.

Ausgeübter Schreiner
übernimmt neue Arbeit
sow. Möbelaufst., Stüh-
len u. Reparatur, Anna u.
Nr. 992 ins Faablatz.

Barfettou-
Späßen und Abziehen
übernimmt b. billiger Be-
rechnung; Stefan, Wers-
lein, Schwanenstr. 19,
2. Et. Volkartent.



Korpulenz

Fettleibigkeit wird durch
„Fomol“ beseit. Preis-
gekrönt m. gold. Medail.
u. Ehrendipl. Kein stark.
Leib, keine stark. Hüften,
sond. jugendl. schlanke,
eleg. Figur. Kein Heil-
mittel, kein Geheimmittel.
Garant. unschäd. Aerztl.
empfohlen. Keine Diät.
Viele Dankschreiben.
Vorzügliche Wirkung.
Seit 25 Jahren weltbek.
Paket 3 Mk., Porto extra.
D. Franz Steiner & Co.,
G. m. b. H., Berlin, W.
30 F 141, in Karlsruhe
zu haben in der E. W. da-
Apotheke, Karlsru. 66.

Uhren, Goldwaren Leauringe

empfehlend billigt
E. Theilader, Uhrm.
Scheffelstr. 23, gegenüber
Café Bauer, Eig. Repa-
raturwerkstätte, Tel. 5585

Verschiedenes

Wo könnte ein sehr er-
holungsbedürftiges Kind
einer Waise, 2 1/2 Jahre
alt, liebevolle Aufnahme
finden. Frau, unter Nr.
9934 ins Faablatzbüro.

Knabe,

geb. unter Verh. d. m.
wird von seinem, in-
derhof, Ehepaar bei liebe-
voller Pflege an ein ein-
maliges Verhältniss als
einem angenommen. An-
unt. Nr. 9834 ins Faab-
latzbüro erb.

Welche Kaderin

würde m. 50jähr. Herrn
Sonnens in in in in in
ren? Ang. unt. Nr. 9853
ins Faablatzbüro.

Bekanntmachung

e. Witwe m. Einwohn.
erlebt 40 Jähr., besserer
Berg, vertrieben, in in in
weils entl. späteres Bel-
rat. Ang. unt. Nr. 9832
ins Faablatzbüro erb.

Was will der Lebensbund?

Organisation des St.-
findens. Vernehm. die-
frei! Seit 1914 an Er-
folge. Zahlende o. Dan-
schreiben und Anwen-
dungen aus all. Kreisen.
Aut. der Bundeschrift
gen. 25 J. in neutralem
Umstände. Verlag von
G. Vereiter, München.
Maximilianstr. 31.
Frankf.-D., Gerabr. 161.

Abonnenten

berücksichtigt bei
Einkäufen die
Inseraten des
Karlsruher Tagblatt

Der Taschenfahrplan

für Karlsruhe und
weitere Umgebung

vom 1. Juni 1924

Ausgabe des Karlsruher Tagblatts
erscheint am Dienstag abend und kann
zum Preise von G. M. —.30 in allen Buch-
und Papierhandlungen sowie in unserer
Geschäftsstelle, Ritterstr. 1, bezogen werden.
Unsere Abonnenten erhalten 1 Stück gratis.

Verlag des Karlsruher Tagblattes

Während der Maßwoche

bin ich durch günstige Abschlüsse in der Lage,
auf sämtliche

**Herrnkleiderstoffe
Damenkleiderstoffe
Weißwaren
Ausstattungsartikel**

größte Vorteile zu bieten.

Lagerbesuch Jedermann lohnend!

Arthur Baer

Kaiserstraße 133, Eingang Kreuzstraße.
Gegenüber der kleinen Kirche. Eine Treppe hoch.

Die Woche

für
außergewöhnliche Kaufgelegenheiten

- | | |
|---|-------------|
| Voll-Frotté
ca. 100 cm breit, graugrün
mit den neuesten Streifen . . . | 2 45 |
| Voll-Volle
115 cm breit, vorzügl. Qualität,
weiß und farbig . . . | 2 45 |
| Reinwollene Gabardine
doppelbreit, gute Zwirn-Qualit.
in modernen Farben . . . | 4 50 |
| Reinwollene Popeline
doppelbreit, viele Farben . . . | 3 90 |
| Schöne Rockstreifen
105 cm breit, in mod. Dessins . | 1 95 |
- | | |
|--|----------------|
| Wasch-Musseline
in den schönsten Mustern
für Sommerkleider . . . | 78 Pfg. |
| Zefir und Perkal
in großer Auswahl . . . | 88 Pfg. |
| Nessel (umgeb. Baumwoll-
tuch), 80 cm breit schwere
Ware . . . | 68 Pfg. |
| 80 cm Hemdentuch
gute Qualität, fein- und
grobfädig . . . | 75 Pfg. |
| Hautuch u. Halbleinen
für Bettücher, 150 cm breit,
extra schwere Ware . . . | 2 25 |

Das Haus

der Stoffe

Kaiserstr. 100
Verkauf nur
1 Treppe hoch.

CHRIST. OERTEL

Kaiserstraße 101/103 zwischen Kronen- und Adlerstraße.

Besonders billige Pfingst-Angebote

- Aussteuer-Artikel**
- | | |
|--|---|
| Kissenbezüge
Feston, Hohlbaum 3.20, 2.90, 2.70 | Renforcé 82 cm . 1.10, 1.05 -85 |
| Garnituren
Bettuch u. Kissen 17.—, 15.—, 14.— | Cretonne 82 cm . . . 1.10 1.05 |
| Damaste 180 cm, 3.20, 2.50, 2.10 | Ventilationsstoffe
(poröse), 82 cm . . 1.70, 1.50 1.30 |
| Handtuchzeug BWolle -85 -70 | Halbleinen
für Kissen, 82 cm 1.60 |
| Handtuchzeug
Halbleinen 1.10, 1.05, -95 | für Bettücher 150 cm 3.25 |
| Hautuch 165 cm . . 3.50, 3.20 | für Bettücher, 160 cm 3.40 |
| | Wischtücher . 1.05, -80 -70 |

Herren-Wäsche

- | | |
|--|--|
| Sportkragen St. -70, -0.50 -30 | Zefirhemden
mit 1 Kragen . St. 7.50, 7.— 6.— |
| Stärkekragen
ältere Formen St. -75, -60 -55 | Flanellsporthemd
mit 1 Kragen St. 6.— |
| Perkalhemden
mit 1 Kragen 5.— | Panamasporthemd 8.— |
| | Selbstbinder 1.75, 1.50, 1.— |

Taschentücher

- | | |
|---|---|
| Herrentücher
Baumwolle wB., St. -50, -40 -25 | Damentücher
Baumw. weiß, Hohl-, -60, -50 -20 |
| „ bunt. Rd. St. -55, -45 -35 | „ bunt. Rd. St. -50, -35 -25 |
| Kindertücher
Bildertuch -15 | weiß u. bunt, Baumw., -30, -25 -15 |

Tischdecken für Garten und Zimmer in großer Auswahl.

**Ab Montag, 2. Juni bis Pfingsten in allen
Abteilungen große Preisermäßigungen.**

Erst prüfe, dann wähle

beim Einkauf von



**Korb-
möbeln**

Gediegene, solide Ausführung bei niedrigst
gehaltenen Ausnahmepreisen

**Korbmöbelvertrieb
Hermann Schmid**
Karlsruhe i. B., Sofienstraße 112.

Seltener Fahrräder-Gelegenheitskauf.

Neue Herren- u. Damenräder nebst gebrauchte
gute gebrauchte Räder von 50 J. an zu verkaufen.
Werner, Schützenstraße 55.

Garnstoff

mit 46 % Stickstoff

neuestes Produkt der Badischen Amli-
und Sodafabrik

vorzüglichstes Düngemittel
für Landwirtschaft und Gartenbau in
Dosen à 1/2 kg.

Mülberger
Amalienstraße 25. Ecke Waldstr.

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover.

Montag, 2. Juni, 8 Uhr abends, im Friedrichshof
(Klubzimmer) Karl-Friedrichstr. 28

Vortrag
des Herrn Direktors Otto, Hannover:

Die Aufwertung d. Lebensversicherungen

All Mitglieder d. s. Preußischen Beamten-Vereins,
sowie Beamte, kaufm., techn. u. Privat-Angestellte,
Aerzte, Rechtsanw., Ingenieure, Architekten etc.
werden um ihr Erscheinen gebeten.

Frau J. Benz, Kleidermacherin,

Karlsruhe, Boeckstraße 31,
empfehlend sich im

Anfertigen von Damen-Garderobe und
Wäsche aller Art. Gute u. billige Bedienung.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Ritmüller

**Piano :: Flügel
Harmonium**

Streich- und Zupfinstrumente

Vorzügliche Qualität
:: Teilzahlung ::

W. Ritmüller & Sohn A.-G.

Zweigniederlassung: Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 167, I Telefon 1073.

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Artikel für Schuhmacheri etc.
preiswert bei

E. Frisch, Mühlburg,
Rheinstraße 33.

Weinrestaurant Schillereck

Heute Sonntag von 11—1 Uhr

Frühschoppen-Konzert

Von abends 8 Uhr an wiederum

Konzert-Unterhaltung

mit erstklassigem Notenmaterial.
Kalte und warme Speisen.
Bekanntes ff. Plätzweine.
Geschäftsführer: Hans Porsch.

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw.
sollte das „Karlsruher Tagblatt“ die
Badische Morgenzeitung aufliegen.

Möbelhaus Maier Weinheimer

Karlsruhe
nur Kronenstraße 32.

Besichtigung gerne gestattet.
Auf Straße u. Hausnummer achten